Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland** und übrig. Ausland 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań) Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

72. Jahrgang | Mittwoch, 13. September 1933 | Nr. 209

Oesterreichs Gesinnungsterror gegen Deutsche

Brief der beiden auf deutsches Gebiet übergetretenen österreichischen Offiziere an Minister Vaugoin

München, 11. September. Oberleutn. Fuschlberger von dem in Salzburg liegenden Alpenjägerbataillon Nr. 3 und Oberleutn. Schwarzäugl der Dragoner-Eskadron Nr. 6 Aufsburg haben an den Bundesminister für Landesverteidigung Vaugoin einen offenen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt: Der Eid, den ich „als Bürger der Republik Oesterreich und als Soldat" begeistert geschworen habe, galt einer gesetzmäßigen Regierung und hatte verfassungsmäßige Einrichtungen zur Voraussetzung.

Die gegenwärtig herrschende Regierung verstößt offensichtlich immer mehr und mehr gegen die Bestimmungen der Bundesverfassung. Außerdem sind die wichtigsten verfassungsmäßigen Einrichtungen des Staates ausgeschaltet worden.

Daher erachte ich es als meine Pflicht, mich fernerhin jeder Dienstleistung für Ihre verfassungswidrige Bundesregierung zu enthalten. Es kostete einen ehrliebenden Offizier während der letzten Jahre die größte Ueberwindung, dem herrschenden System des Gesinnungsterrors seine Dienste zu widmen. Ist es doch nach jahrelangen Bemühungen sogar gelungen, die sprichwörtlich gewordene Kameradschaft im österreichischen Offizierskorps zu vernichten. Dazu kam noch die seit Jahren im Heere systematisch geführte Hetze gegen alle jene, die sich freudig zum deutschen Volk bekannt haben. Außerdem habe ich durch Fühlungnahme mit allen Schichten der Bevölkerung festgestellt, daß geradezu die erdrückende Mehrheit der österreichischen Bevölkerung dem gegenwärtigen System ablehnend gegenübersteht.

Dies berechtigt zu der Hoffnung, daß auch in Oesterreich in nicht zu ferner Zeit wieder das Recht über das Unrecht, die Wahrheit über die Lüge und die wahre Freiheit über die Willkürherrschaft den Sieg davontragen wird.

Die Millimetterniche provozieren

München, 11. September. Die Pressestelle der Landesleitung Oesterreich der NSDAP., Hitlerbewegung, teilt u. a. mit:

In Oesterreich reisen in letzter Zeit, insbesondere im Gebiete der Obersteiermark von der Regierung beauftragte und bezahlte Agenten umher, die ehemalige Mitglieder der NSDAP. zu bewegen suchen, in der Zeit um den 14. und 15. September herum einen Putschversuch zu unternehmen. Sie tragen dabei Sprengstoffpakete aus mit der Weisung, diese nicht zu öffnen, sondern sie erst am Putschtage zu werfen. Der Inhalt dieser Pakete besteht aus alten Eisenstücken ohne jeden Sprengstoff. In verschiedenen Ortschaften boten diese Provokateure ehemaligen Parteimitgliedern der NSDAP. gestanzte Hakenkreuze sowie eine Stanzmaschine völlig kostenlos an. Auch vertreiben sie SA.-Liederbücher und eine Broschüre „Aufstieg der NSDAP. in Oesterreich".

Diese Agenten wurden von Dr. Altmann, dem Sekretär des Sicherheitsministers Fey, über direkten Auftrag Feys bestimmt eingestellt.

Herr Dollfuß beispielgehend in der Geschichte

Wien, 12. Sept. Im Rahmen des Katholikentages fand eine Kundgebung der Vaterländischen Front statt, in der Bundeskanzler Dr. Dollfuß eine Rede hielt, in der er erklärte, daß das österreichische Parlament in seiner bisherigen Form nicht mehr einberufen werden würde. Die Regierung habe schon ein neues Verfassungsprojekt ausgearbeitet, das dem Parteienstaat ein Ende bereiten werde.

Die Regierung kämpfe gegen zwei Fronten: mit dem Marxismus und mit dem braunen Sozialismus. Der übermäßige, falsche Nationalsozialismus sei zu verwerfen. Ein höherer Wille (vielleicht die Angst vor dem Konzentrationslager, Herr Dollfuß? D. Red.) bewege Oesterreich zur Verteidigung seiner Selbständigkeit.

Ich bin überzeugt, schloß Dr. Dollfuß, daß die Neugestaltung des öffentlichen Lebens in Oesterreich beispielgebend sein wird.

*

In der Tat dürfte Dollfuß' verzweifelter Kampf mit allen Mitteln um seinen Regierungssessel einmal ein Beispiel dafür abgeben, daß das Rad der Geschichte sich niemals aufhalten läßt. Entweder regiert man mit dem Volke und mit der Geschichte, oder man muß trotz allen verzweifelten Anstrengungen abtreten.

•

Wien, 12. September. Besondere Beachtung finden die scharfen Erklärungen Dollfuß' gegen Marxismus und Liberalismus.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten" weisen darauf hin, daß der Sozialdemokratischen Partei in der nächsten Zeit wohl bedeutsame Ueberraschungen bevorstünden.

Die „Neue Freie Presse" erklärt zurückhaltend, daß man werde abwarten müssen, welche Organisationsformen die neue Verfassung mit sich bringt, da das Problem ganz außerordentliche Schwierigkeiten berge.

Französische Besorgnisse wegen der englischen Betrachtungen

London, 12. September. Die gestrige Rede des Bundeskanzlers Dollfuß hat hier große Beachtung gefunden und wird von der konservativen Presse mit größter Ausführlichkeit wiedergegeben. Die Vorsicht und Versöhnlichkeit der Aeußerungen über Deutschland wird mehrfach hervorgehoben. Der sozialistische „Daily Herald", dem Dr. Dollfuß wegen seines Kampfes gegen den Nationalsozialismus nicht unsympathisch war, erklärt sich die Wandlung der Dinge, daß Dr. Dollfuß Faschist werde, um Hitler noch zu übertrumpfen, und daß dies auf Intrigen zurückzuführen sei, mit denen Fürst Starhemberg zu tun habe. Als Grund dafür, daß keine hundertprozentige Diktatur verkündet worden sei, führt der „Daily Telegraph" an, daß Frankreich zu verstehen gegeben habe, es könne ein faschistisches Oesterreich nicht unterstützen.

Am Freitag:

Feierliche Eröffnung des preußischen Staatsrates

Berlin, 12. September. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, findet zur Eröffnung des preußischen Staatsrates am Freitag, dem 15. September, vormittags 11 Uhr in der Neuen Aula der Universität ein feierlicher Staatsakt statt. Bereits vorher werden Ehrenformationen der Schutzpolizei, der SA. und SS. auf dem Franz-Josephs-Platz vor dem Aulagebäude aufmarschieren. Der Ministerpräsident Göring wird die Front der Ehrenformationen abschreiten, um anschließend die feierliche Nagelung von Polizeifahnen vorzunehmen. Der Festakt in der Aula, in dessen Mittelpunkt eine große Rede des preußischen Ministerpräsidenten und die Vereidigung der Staatsräte steht, wird

durch Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragen

werden. In sämtlichen preußischen Behörden wird der Dienst von 11 bis 12 Uhr unterbrochen und die Rundfunkübertragung von den Beamten, Angestellten und Arbeitern in einer gemeinsamen Feier mitangehört werden. Ebenfalls werden in dieser Zeit besondere Schulfeiern stattfinden und im übrigen der Schulunterricht an diesem Tage ausfallen. Weiter hat das preußische Staatsministerium angeordnet, daß aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des preußischen Staatsrates sämtliche preußischen Dienstgebäude am Freitag, dem 15. September, zu beflaggen sind. Das Reich hat für alle Reichsbehörden, Reichsstellen und Reichsanstalten, die ihren Amtssitz in Preußen haben, die gleiche Anordnung getroffen.

Am Sonnabend, dem 16. September, wird der Staatsrat bereits zu seiner ersten Arbeitstagung zusammentreten.

Zerfall des Zentrums in Danzig

Danzig, 11. September. Senator Dr. Wiercinski-Keiser hat an den Vorstand der Danziger Zentrumspartei ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Austritt aus dem Zentrum mitteilt. Er begründet diesen Austritt öffentlich mit dem Meinungsgegensatz, in den er zur Partei geraten sei durch die Ablehnung der auch von ihm vorgeschlagenen Selbstauflösung der Danziger Zentrumspartei. Er stehe auf dem Standpunkt, daß die Zeit des Parteistaates vorbei sei und sei überzeugt, daß seine Parteifreunde seinem Beispiel folgen und ihre Kräfte der neuen Richtung zur Verfügung stellen werden.

Gleichzeitig wird von der Selbstauflösung des Windthorstbundes, einer politischen Organisation der katholischen Jugend, berichtet. Im Zusammenhang damit verkündet die Organisation der „Katholischen Jugend Danzigs" zwar nicht ihre Auflösung, aber in einer Erklärung ihre Loslösung vom Parteienstaat und ihre unbedingte Unterstellung unter den von der nationalsozialistischen Bewegung geformten Staat und ihren Willen zur Mitarbeit an der Volksgemeinschaft.

Lettischer Generalsbesuch

Teilnahme an Manövern — Abstecher nach Zaleszczyki

A. **Warschau,** 12. September. (Eig. Drahtber.) Der Chef des Generalstabes der lettischen Armee, General Hartmanis, ist gestern in Warschau eingetroffen. Der General folgte einer Einladung des polnischen Generalstabschefs, General Gąsiorowski, zur Beteiligung an den bevorstehenden Divisionsmanövern in der Wojewodschaft Stanislau. Wahrscheinlich wird der General auch den unweit des Manövergeländes in Zaleszczyki sich aufhaltenden Kriegsminister Marschall Pilsudski besuchen. Nimmt Polen auch an der Ende vergangener Woche in Riga zusammengetretenen Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten nicht teil, so demonstriert diese Reise doch, daß die enge Fühlungnahme unter den Militärs Polens und Lettlands durch den Abschluß der Ostpakte nicht beeinträchtigt worden ist.

Diskussion um das Verfassungsprojekt

Die Volkspartei fordert Parlamentsauflösung und Neuwahlen

A. **Warschau,** 12. September. (Eig. Drahtber.) Der Oberste Rat der Volkspartei als die Spitze der Union der drei Bauernparteien hat gestern in Warschau seine erste Zusammenkunft nach den Sommerferien gehabt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand eine lebhafte Diskussion über das von der Regierung ausgearbeitete Projekt zur Revision der Verfassung, das einmütig abgelehnt wurde. In einer Resolution des Rates wurde das im Vorjahre festgelegte Programm — Auflösung des Parlaments und Neuwahlen — wieder aufgestellt. Eine andere Resolution wendet sich mit großer Schärfe gegen die Ueberläufer aus den Bauernparteien in die Reihen der „Sanacja". Zum Vorsitzenden des Parteirates wurde wieder Witos gewählt, zu stellvertretenden Vorsitzenden Putek und Waleron.

Wohin rollst du, Aepfelchen?

Sogar Grabski empfiehlt Zeichnung der Anleihe

A. **Warschau,** 12. September. (Eig. Drahtbericht.) Die Aktion der Regierung zur Zeichnung der inneren Anleihe nimmt ihren Fortgang. Besonders auffällig ist das Eintreten des früheren Ministerpräsidenten Grabski für die Anleihe, so daß in den letzten Tagen in Warschau bereits allgemein die Rede ging, Grabski unterstütze die Anleiheaktion, um seinen Uebertritt aus dem Lager der Nationaldemokratie in das der „Sanacja" zu vollziehen. Die halbamtliche Nachrichtenagentur „Iskra" veröffentlicht heute morgen ein längeres Interview mit Grabski, in welchem dieser die Anleihe als beste Anlagemöglichkeit wärmstens empfiehlt.

Entschlossener Kampf gegen den Kommunismus

A. **Warschau,** 12. September. (Eig. Drahtbericht.) Das Warschauer Bezirksgericht verurteilte gestern zwei junge Ingenieure, die der Aufbewahrung kommunistischen Schrift- und Druckmaterials beschuldigt wurden, zu 4 bzw. 5 Jahren Gefängnis.

Der Warschauer Schriftsteller Zygmunt Piątkowski ist gestern vormittag überraschenderweise verhaftet worden. Wie es heißt, wird Piątkowski beschuldigt, einer revolutionären Organisation angehört zu haben.

Deutsche Ehrung eines polnischen Gelehrten

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat das Archäologische Institut in Frankfurt a. M. den Warschauer Universitätsprofessor Dr. Wlodzimierz Antoniewicz in das Kollegium der Korrespondenzmitglieder berufen.

Ferner verlautet, daß sich eine archäologische Expedition von acht Absolventen und Studenten der Warschauer Universität unter Führung des Prof. Antoniewicz in den Kreis Lublinitz begeben hat, um dort das Gelände für künftige Ausgrabungsforschungen zu sondieren.

Deutsche Schulklasse in Wirsitz aufgelöst

Am Sonnabend, dem 9. d. Mts., traf in Wirsitz die Hiobsbotschaft ein, daß die deutsche Klasse der staatlichen Volksschule mit sofortiger Wirkung aufgelöst sei und die Kinder auf die Klassen mit polnischer Unterrichtssprache zu verteilen sind. Die Schülerzahl, die in den letzten Jahren immer noch über 50 Kinder betrug, schwankte mit Beginn des neuen Schuljahres um die Zahl 40.

Die deutschen Hausväter werden selbstverständlich alles tun, um ihren Kindern den deutschsprachigen Unterricht zu erhalten.

Die meisten Eltern haben ihre Kinder am Montag nicht zur Schule geschickt. In einer Eingabe an das Schulkuratorium bitten sie um Wiederherstellung des alten Zustandes.

Pressefreiheit aus der Zeit der „Unfreiheit“

Die Stadt Posen beherbergt, wie wir bereits meldeten, vom 10. bis 16. September drei wissenschaftliche Kongresse, und zwar den 5. allslawischen Mediziner-Kongreß, den 4. Kongreß slawischer Aerzte und den 14. Kongreß der polnischen Aerzte und Naturwissenschaftler. Es handelt sich also nicht um internationale Tagungen im eigentlichen Sinne des Wortes.

Die polnische Presse ergeht sich dabei in geschichtlichen Rückerinnerungen, die mit als Beweis der zu preußischer Zeit genossenen Freiheiten gelten können. Besonders ein Artikel des „Kurjer Poznański“ über den Kongreß der polnischen Aerzte und Naturwissenschaftler, der im Jahre 1884 im Widerspruch zu den damals von polnischer Seiten geschehenen, aber nicht vorhandenen Hindernissen stattfand.

Interessant ist es übrigens, festzustellen, welchen Ton sich damals die polnische Presse erlauben durfte. So schrieb z. B. der „Dziennik Poznański“ im Zusammenhang mit der polnischen Gelehrtenversammlung u. a. folgendes: „Die Rollen beginnen zu wechseln, und der ehrliche Beobachter, der sich nicht durch blinden Polenhaß oder durch die Vergötterung des ersten Erfolges bestimmen läßt, wird gestehen müssen, daß die wahre Zivilisation, der wahre Kultus der Früchte des Geistes, die wahren Errungenschaften der Bildung und zivilisatorischer Arbeit ins polnische Lager überzugehen beginnen, während die diesem Lager feindlichen Elemente und Faktoren gegen dasselbe in der Tat nicht mit der Waffe der Zivilisation kämpfen. Mit welchen Waffen, fragen wir, kämpfen diejenigen gegen uns, welche sich der zivilisatorischen Ueberlegenheit rühmen? Bedienen sie sich etwa irgendwelcher Kampfmittel geistiger Macht gegen uns? Es ist das durchaus nicht der Fall! Die ganze Intelligenz, die ganze zivilisatorische Kunst, zu denen sich unsere Gegner ermannen können, haben nur darauf Bedacht, Maßregeln ausfindig zu machen, die geeignet sind, den polnischen Geist zu unterdrücken usw.“

Der Aufbau der deutschen Wirtschaft

Ein Erlaß des preußischen Justizministers

Berlin, 11. September. Der preußische Justizminister hat folgenden Erlaß herausgegeben:

Mit allen Mitteln hat der Nationalsozialismus sich nach Uebernahme der Macht der Aufgabe unterzogen, jene verderblichen Korruptionserscheinungen zu bekämpfen und zu beseitigen, die sowohl in der öffentlichen Verwaltung, besonders in den Gemeinden, aber auch in einzelnen Zweigen der Wirtschaft ein verhängnisvolles Ausmaß angenommen hatten. Heute kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß dieser Kampf sein

Ziel im wesentlichen erreicht

hat. All jene als Korruption anzusprechenden Handlungen, die strafbar und unmoralisch, eigennützig zum Nachteil des Volksganzen begangen sind, wurden ans Tageslicht gefördert und der richterlichen Verfolgung übergeben.

Das deutsche Volk, nunmehr getragen vom nationalsozialistischen Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein, wird zu verhindern wissen, daß niemals wiederkehren kann, was früher möglich war.

Jetzt gilt es die Augen wegzuwenden von den widrigen Auswüchsen einer für immer vergangenen Zeit. Vorwärts die Blicke und alle Willenskraft konzentriert auf das große Ziel.

Die Gestaltung einer lichtvollen und hoffnungsreichen Zukunft für das deutsche Volk!

Die Geschichte, so stellt der Führer fest, wird uns nicht danach beurteilen, wieviel der Korruptionen des zweiten Reiches wir aufgedeckt haben, sondern danach, ob wir dem deutschen Volk Arbeit und Brot beschafft haben.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und der damit verbundene Aufbau der Wirtschaft erfordert, daß auch in der Justiz alle Kräfte dieser Aufbauarbeit und ihrem Schutze zugewandt werden. Ich ordne deshalb an:

1. Alle Staatsanwaltschaften haben ihre erhöhte Aufmerksamkeit darauf zu richten, ob irgendwo Sabotagehandlungen gegenüber dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und den Maßnahmen zum Aufbau der Wirtschaft begangen werden, und in allen solchen Fällen mit größtem Nachdruck und Schnelligkeit vorzugehen.

2. Die Weiterverarbeitung der Korruptionssachen erfolgt durch die Zentralstaatsanwaltschaft im Justizministerium. Diese hat im Einzelfalle zu prüfen, inwieweit die abschließende Behandlung von der Zentralstaatsanwaltschaft unmittelbar oder von den örtlichen Staatsanwaltschaften durchgeführt werden soll.

3. Die Korruptionsdezernate hebe ich als Sonderdezernate der einzelnen Staatsanwaltschaften auf und danke hiermit den Sachbearbeitern dieser Dezernate für ihre mühevolle und erfolgreiche Arbeit.

4. Künftig etwa zutage tretende Korruptionserscheinungen sind innerhalb der allgemeinen Regelung der Geschäftsverteilung der einzelnen Staatsanwaltschaften zu verarbeiten.

Verschärfte Kontrolle für Oesterreich-Reisende

Wie der Krakauer „Ilustr. Kurjer Codz.“ erfährt, hat die Krakauer Handwerkskammer Schritte unternommen, die eine Verschärfung der Zollkontrolle bei der Rückkehr der Ausflügler aus Wien bezwecken, um, wie es heißt, zu verhindern, daß Auslandswaren, namentlich Pelze, Kleidung, Schuhwerk usw., nach Polen geschmuggelt werden. Die Krakauer Handwerker und Kaufleute hätten beim ersten Wiener Ausflug unersetzlichen Schaden gehabt.

Dollfuß entvölkert die Dörfer

In Weißenkirchen, in der Wachau, wo erst kürzlich zwanzig Frauen und acht Männer, weil sie bei der Abführung eines verhafteten Nationalsozialisten das Lied „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus . . .“ gesungen hatten, zu empfindlichen Arreststrafen verurteilt wurden, hat der größte Teil der Ortsbewohner wegen Betätigung für die NSDAP. bereits Bekanntschaft mit dem Arrest gemacht. Wie ein Blatt der Dollfuß-Regierung berichtet, gibt es in der Wachau Häuser, die völlig leerstehen, weil Urahne, Großmutter, Mutter und Kind, Vater und Sohn und Knecht und Magd im Arrest sitzen. Befreundete Nachbarn müssen für die verhafteten Nationalsozialisten die Viehfütterung und die Ernteeinbringung leisten.

Kubas Befriedung

Havanna, 12 September. **Präsident Grace San Martin, der sich gegen Cespedes durchgesetzt hat, hat ein Ultimatum an die meuternden kubanischen Offiziere gerichtet, in dem er ihnen 36 Stunden Zeit gibt, um zu einem Abkommen mit der neuen Regierung zu gelangen.**

Kommunistische Kundgebung in Paris

Für die Reichstagsbrandstifter — gegen Deutschland

Paris, 12. September. **Die internationale Liga gegen den Antisemitismus hat gestern abend im Wagram-Saal eine große öffentliche Kundgebung abgehalten, auf der die bekannten linksstehenden Anwälte de Moro-Giafferi und Torrès für die angebliche Unschuld der Reichstagsbrandstifter plaidieren wollten. Die beiden Redner kamen aber über die in der deutschfeindlichen Presse in den letzten Monaten aufgestellten Behauptungen und Argumente nicht hinaus. Wer erwartet hatte, von ihnen näheren Aufschluß zu erhalten, ist arg enttäuscht worden. Die außerordentlich schlecht organisierte Kundgebung trägt überdies ausgesprochen jüdischen und kommunistischen Charakter. Wiederholt wurde von der im Saale versammelten Menge die Internationale angestimmt, und bezeichnend war die Ankündigung des Versammlungsleiters, daß man nach dem altjüdischen Grundsatz Auge um Auge, Zahn um Zahn bereits jetzt in Paris und in anderen europäischen Hauptstädten Geiseln aufgesucht habe, die herangezogen würden, falls dem Ehrenpräsidenten dieser Liga Albert Einstein ein Haar gekrümmt werde. Eine größere Menschenmenge fand keinen Einlaß im Saale und demonstrierte auf der Straße. Ein starkes Polizeiaufgebot war zur Stelle, das Umzüge verhinderte. Es kam wiederholt zu leichteren Zusammenstößen, bei denen einige Polizeibeamte Quetschungen erlitten. Von zwanzig Verhaftungen wurden zwei, darunter die eines Engländers, aufrechterhalten. Mehrere Gruppen, die über die Avenue des Champs Elysées nach der deutschen Botschaft vorzudringen versuchten, sind durch das Dazwischentreten der Polizei an ihrem Vorhaben gehindert worden.**

Wie wenig erfreulich und wie wenig eindrucksvoll diese Kundgebung war, ergibt sich aus der Lektüre der französischen Morgenpresse, die Berichte über die Veranstaltung entweder überhaupt nicht bringt oder die von den beiden Rechtsanwälten vorgetragenen Argumente als so wenig stichhaltig anzusehen scheint, daß sie sich auf die Erwähnung der Tatsache, daß beide gesprochen haben, beschränkt.

Die Ratifizierung des Konkordats im Lichte der französischen Presse

Die Ratifizierung des Reichskonkordats war, wie die Pariser Presse behauptet, für die diplomatischen Kreise eine Ueberraschung, da bekannt war, daß der Vatikan verschiedene Vorbehalte hatte. „Paris Soir“ unterstreicht, daß die Ueberreichung der Ratifikationsurkunden in beschleunigtem Tempo erfolgt ist und am Sonntag abend stattfand, was mit den diplomatischen Gebräuchen des Vatikans im Widerspruch steht. Die Ratifizierung ist, meint die Havasagentur, infolge der Versicherungen der Reichsregierung erfolgt, in der nächsten Zeit die Frage des Schutzes der Katholiken im Reiche dem Text und dem Geist des Konkordats gemäß zu lösen und die Freiheit der katholischen Vereine und der katholischen Presse zu garantieren.

Neuer italienischer Botschafter in Paris?

Rom, 11. September. In den hiesigen politischen Kreisen wird von einer Veränderung auf dem italienischen Botschafterposten in Paris gesprochen. Man nimmt im allgemeinen an, daß dieser Posten von einem der hervorragenden faschistischen Funktionäre übernommen wird. In diesem Zusammenhang wird der Name des früheren Korporationsministers Bottai erwähnt.

Stimmen von hier und dort

Lob auf die deutschen Historiker

Der „J. K. C.“ räumt in einer Besprechung der Warschauer Historikertagung den deutschen Historikern einen verhältnismäßig großen Raum ein. Er schreibt über sie wie folgt:

„Zu erwähnen ist hier vor allem die unerwartete Stellung der deutschen Gruppe; sie zeichnete sich durch ihre Arbeitsamkeit, Sorgfalt und beinahe Allgegenwärtigkeit aus und zeigte sich an den Arbeiten des Kongresses hoch interessiert. Die deutschen Referate standen auf einem hohen Niveau. Es waren zahlreiche Veteranen der Geschichte erschienen mit Hoetzsch und Brandenburg an der Spitze. Sie nahmen lebhaften Anteil an der Diskussion, und einige von ihnen, bisher bekannt als Polenfeinde, sprachen im Tone einer wohlwollenden Objektivität. Zu unterstreichen sind die schönen Referaten von Ritter, Branckmann, Vogel u. a., deren vorzüglich gefaßten und schön geformten sachlichen Ausführungen eine Grundlage zu einem sehr interessanten Meinungsaustausch gaben.

Als ein aufgehender Stern an dem Firmament der deutschen Geschichte zeigte sich Wilhelm Mommsen, der ehrenvoll die prächtige Tradition seines großen Großvaters aufrechterhielt. Obwohl die Deutschen aus politischen Gründen anfänglich eine Zurückhaltung zeigten, tauten sie im Laufe ihres Aufenthalts auf und sparten nicht mit Ausdrücken der Anerkennung für die wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Errungenschaften des jungen polnischen Staatswesens.“

Wozu? Für das Kabinett Dollfuß?

Im Verlauf der letzten Pariser Pressekampagne zur deutsch-österreichischen Frage, die durch die Konferenz von Riccione neu aufgeflammt war, schrieb der „Homme Libre“ u. a.: „Wir haben in Frankreich Journalisten, welche die Regierung auffordern, für eine Sache, die Frankreich nicht in erster Linie angeht, die Finger zwischen Baum und Rinde zu stecken. Nachdem die Demarche des französischen Botschafters die Aufnahme gefunden hat, die man kennt, will man vierzehn Tage später in denselben Irrtum zurückfallen. Frankreich, das nicht gehört wurde, als es mit England und Italien protestierte, soll diesmal in Berlin allein sein Ultimatum abgeben! Man fühlt sich angesichts solcher Zumutungen um 63 Jahre verjüngt! Ist das die jugendliche Politik, die man predigt? Während Italien improvisiert und England stumm bleibt, soll Frankreich in der Rolle des ewigen Kampfhahnes erscheinen. Wozu? Für das Kabinett Dollfuß? Um eine Lösung zu verzögern, welche die Oesterreicher mit ihrem Stimmzettel früher oder später doch vollziehen?“

Das ist gewiß erst eine vereinzelte Mahnung zu größerer Zurückhaltung, urteilt der „Völkische Beobachter“; sie zeigt aber immerhin, daß man auch in Pariser Kreisen sich zu überlegen beginnt, ob die bisherige Dogmatik der französischen Außenpolitik die allein richtige und erfolgreiche darstellt.

Die Deutschen in Ungarn

Von Eugen Kusch

Eine Reise fällt im allgemeinen für den Unternehmungslustigen eigentlich nur immer dann befriedigend aus, wenn sie die Erfüllung gewisser Illusionen bedeutet — wehe der Italien, das nicht in azurner Himmelsbläue erstrahlt; wehe dem Ungarn, das nicht überfließt von Gulasch, Paprika, Tokayerwein und Csardas! Um diesen Illusionen nun entgegenzukommen, soweit es in menschlicher Möglichkeit steht, dazu gibt es Fremdenverkehrsvereine; sie haben die Aufgabe, dem Zugereisten die Wege so zu ebnen, daß sie einen unbedingten Lustwandel gewährleisten. Alle diese Angelegenheiten werden besonders glücklich gelöst von den Herren in Budapest. Sie holen einen ab von Schiff, Bahn oder Autobus, geben eine Nacht in feudalem Hotelbett Zeit zur Ruhe, und dann kann die Lustbarkeit beginnen: Kreuz und quer geht es über das Gespinst der Donaubrücken hinweg, zu der breiten Anlage der Burg, der orientalisch düsteren Malerei in der Matthias-Krönungskirche und den spielerischen Formen der Fischerbastei, zu Blocks- und Johannisberg, von wo aus man das Spinnennetz der Metropole unter Kaffeegeschlürfe auf sich wirken läßt, und dann wieder hinunter — in die Riesensäle des Parlaments, die Innerstädter Kirche, in die gepflegten, vornehm kühlen Anlagen der Margareteninsel. Eine nächtliche Fahrt auf der Donau bei elektrisch beleuchteter Stadt nicht zu vergessen, bevor man weiterzieht. Mit dieser Führung und ihrer Art ist es aber so, daß der Fremde Ungarn nur magyarisch sehen will und man dem auch über alle Maßen gern entgegenkommt. Denn seit dem unglücklichen Frieden von Trianon, wo man ihm gerade zwei Drittel seines einstigen Besitzes mehr oder minder gut motiviert weggenommen hat, ist der Ungar nationaler denn je.

Die erwähnten Fremdenführungen kommen nicht gern darauf zu sprechen, daß die linke Donauhälfte der Hauptstadt ursprünglich eine deutsche Ansiedlung gewesen ist und sich noch bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinaus ziemlich rein erhalten hatte und es nur daher kommt, daß man heute noch an allen Ecken und Enden deutsch sprechen hört. Aber auch bei uns hat man früher entweder keine Ahnung oder nur eine recht ungenügende Vorstellung gehabt von dem, was in der engeren und weiteren Umgebung Budapests an Deutschtum besteht. Auch wenn man sich gelegentlich dem Mutterlande zeigte, so machte das bei den obersten Stellen keinen besonderen Eindruck, weil man glaubte, mit Rücksicht auf das Bundesland Ungarn nichts für die ostdeutsche Sache tun zu können. Anders ist es nicht zu erklären, wenn etwa der alte Kaiser Wilhelm den deutschen Festvertretern der ungarischen Jahrtausendfeier sagen ließ, er kenne außerhalb der Landesgrenzen keine Deutschen. Was solch eine Auffassung für Folgen haben mußte, das ist leicht abzusehen — der Führer des Deutschtums in Ungarn, der Schwabenvater Jakob Bleyer, gibt vor jedermann offen zu, daß die restlose Magyarisierung der Minderheiten bis heute eine vollendete Tatsache geworden wäre, wenn nicht der Weltkrieg neue und sehr innige Beziehungen zur deutschen Urheimat geschaffen hätte.

Zahlenmäßig sind es über eine halbe Million — also doch weit mehr, als man sich das heute, wo die deutsche Erneuerungsbewegung am Schicksal der Brüder in nahen und fernen Ländern ganz anderen Anteil nimmt als ehedem, träumen läßt — mehr als fünfmal Hunderttausend allein in Rumpfungarn, dem kleinen Stück, das nach dem Gewaltfrieden übrig geblieben ist. Sie haben sich, obwohl sie ihrem Wirtslande an Treue nichts schuldig bleiben, seit mehr als zweihundert Jahren in Sprache, Denkweise, Sitten und Gebräuchen vollkommen rein erhalten — nicht etwa übrigens aus irgendwelchen besonderen Erwägungen heraus und Zugeständnissen ungarischerseits, sondern nur durch ihren Konservatismus, ihren schwäbischen Bauerndickschädel. Das ist auch das Gute an ihnen, denn wenn die Liebe zum Volksgut erst verstandesmäßig aus der Erkenntnis nunmehriger Armut heraus entspringt, so ist ihr auch schon das Todesurteil gesprochen.

Wenn man morgens in der Straßenbahn von einer Bäuerin in weitem faltigen Rock und buntem Kopftuch deutsch angesprochen wird, so ist das eine der vielen Schwäbinnen, die jeden Tag Milch und Eier und Gemüse auf den Budapester Markt tragen, um so schnell wie möglich in ihre Gemeinde zurückzukehren, weil sie daheim viel Arbeit erwartet. Fleiß ist eine ihrer Hauptugenden, und er war auch oft das einzige, was sie damals aus ihrer Urheit mitbrachten, um das von Türken und Tataren verwüstete Land neu zu bebauen. Die Häuser sind so blitzblank weiß gestrichen, daß sich keinerlei Schlüsse auf ihr Alter ziehen lassen — jeden Samstag steht die Hausfrau mit einem Eimer Kalk und einem Pinsel an langer Stange davor und übertüncht die schmutzigen Stellen. Was dann nicht geweißt werden kann, das streicht man grün an: Zäune, Türen, Fensterkreuze, Gesimse, Balken und Dachrinnen — das Ganze sieht dann innen und außen wie geleckt aus. Freilich haben sie diesen Baustil nicht von Hause mitgebracht und auch nicht die nickenden Schwengel der Ziehbrunnen; aber daß sie alledem ihren deutschen Geist gegeben haben, das kann man wohl sagen.

Budaörsch ist mit ihren zehntausend Schwaben eine der größten Gemeinden in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt. Es läßt sich leicht feststellen, daß etwa nur zwanzig Familien einst die Gründer gewesen sind — ein Blick auf die Gefallenentafel am Marktplatz gibt knapp zwei Dutzend verschiedener Eigennamen an, kaum einen ungarischen. Die Bauern sahen sich durch ihre Kolonistenerfahrungen sehr bald gezwungen, sich gegen alles Fremde streng abzuschließen, und so kommt es, daß sich weder Ungarn, Zigeuner noch Juden in ihrer Mitte halten konnten, daß jedes Gemeindeglied geächtet wurde, wenn es sich mit einem Nichtschwaben verband und sie so für die Zukunft ihres völkischen Bestandes arbeiteten.

Als wir hinausfuhren nach Schorokschar, einer anderen stattlichen Gemeinde, war gerade Volksfest. Gleich neben der Straßenbahn hatte man ein primitives „Ringelspiel“ aufgebaut, das oben im Gerüst von einer Handvoll Buben betrieben wurde. Statt des Leierkastens gab es Landlermusik von zwei Blechbläsern und allerlei obligaten und freiwilligen Mitpfeifern. Nebenan war Jahrmarkt mit Lebkuchenherzen, Zuckerzeug, Würsten und verdächtig bunt schillernden Limonaden, im Dorfe aber wurde getanzt. Das gab ein Scharren und Rascheln und Rauschen in den Dreiertakt der Musik hinein, die merkwürdig genug anmutet in einem Lande, wo Zigeuner mit Zimbeln und Geigen eines Volkes melancholische Heißblütigkeit zum Ausdruck bringen.

Wie weit übrigens die Magyarisierung dieser Schwaben schon vorgeschritten ist, läßt sich nicht ganz leicht feststellen und wurde uns nur mehr oder weniger zufällig bekannt: Es stellte sich nämlich beim Besuch der deutschen Presse heraus, daß die zwei oder drei erscheinenden Blätter — der „Pester Lloyd“ als Judenblatt zählt, nebenbei bemerkt, nicht dazu — nur ganz kleine Auflagen haben. Fragen darüber ergaben, daß die Schwaben durch das Schulsystem, besonders seit dem berüchtigten Schulgesetz des Grafen Apponyi (dessen Unrecht der verdienstvolle Staatsmann schließlich selbst einsah) alle verlernt haben, deutsch zu schreiben und zu lesen. Daher ist es auch heute so schwer, dies Völklein organisatorisch zu erfassen, und der Ungarländisch-deutsche Volksbildungsverein hat seine liebe Mühe damit. Seit man aber im Reiche erkannt hat, welch wertvolle Eckpfeiler der nationalen Sache die Auslandsdeutschen sind, steht zu hoffen, daß man ihnen, wenn man erst einmal etwas freiere Hand hat, alle Hilfe wird angedeihen lassen, deren sie bedürftig sind.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 209 Mittwoch, den 13. Septmb. 1933

203 Gebäude eingeäschert

Riesenbrand in Süddeutschland

Pforzheim, 10. September. In der zwischen Pforzheim und Mühlacker gelegenen Gemeinde Oeschelbronn brach am Sonntag vormittag ein Feuer aus, das sich, begünstigt durch starken Ostwind, ferner durch Funkenflug und Wassermangel, so rasch ausbreitete, daß um 14 Uhr 50 Häuser mit Nebengebäuden in Schutt und Asche gelegt waren. Alle Maßnahmen zum Eindämmen des riesenhaften Brandherdes waren infolge starken Sturmes ohne Wirkung.

Der Ort war ohne Wasservorrat,

so daß aus dem nächsten, mehrere Kilometer entfernt gelegenen Ort Niefern aus zahllosen Leitungen Wasser an den Brandort herangeführt werden mußte. Aber auch diese Hilfe versagte, denn

die Schlauchleitungen zerplatzten infolge des ungeheuren Wasserdrucks.

So stand nur die Jauche zur Verfügung — ein ohnmächtiges Beginnen dieser Brandkatastrophe gegenüber. Nahezu jeder zweite Bewohner ist ohne Obdach. Der Ort ist vollkommen geräumt. Alles Mobiliar und das Vieh ist in Sicherheit gebracht worden. Auch wird die Ernte teilweise weggeführt. Um 19½ Uhr wurden durch Lautsprecher alle nicht ortsansässigen Personen aufgefordert, Oeschelbronn zu verlassen. Schon am Nachmittag war kilometerweit um den Brandort eine strenge Absperrung durchgeführt worden.

Man vermutet Brandstiftung.

Es wurden schon mehrere Verhaftungen vorgenommen. Nach amtlichen Mitteilungen konnte um ½1 Uhr nachts, nachdem der Wind nachgelassen hatte, die größte Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Brandes beseitigt werden.

Insgesamt sind 203 Gebäude, darunter 73 Wohnhäuser, eingeäschert worden.

Die Schlafkrankheit in St. Louis

Bisher 800 Menschen erkrankt

Seit dem 30. Juli zittert jeder Einwohner von St. Louis in den Vereinigten Staaten vor der Schlafkrankheit. Erst fand man drei Neger, die nicht mehr aus ihrem Schlaf zu erwecken waren. Heute sind rund achthundert Menschen erkrankt, zweiundsechzig von ihnen sind bereits tot. Jene aber, die man einigermaßen heilte, zeigen erhebliche geistige Störungen.

Die Vermutung, daß es sich um die bekannte echte Schlafkrankheit handelt, bestätigte sich nicht. Da also Trypanosomen nicht in Frage kommen als Erreger, hat das Gesundheitsamt in Washington die besten Bakteriologen nach St. Louis beordert, um den Erreger der geheimnisvollen Krankheit zu finden. Wenn sich die Nachricht bestätigt, daß jetzt eine junge Aerztin, Dr. Margarete G. Smith,

den Erreger isoliert

hat, dürfte man auch dem Ziele der Bekämpfung der seltsamen Krankheiten näherkommen.

Die Opfer der Krankheit liegen noch immer in trostlosem Zustande in den Krankenhäusern. Sie sind streng von den anderen Kranken abgesondert; Aerzte, Wärter und Pflegerinnen schützen sich sogar durch Nasenschützer, weil man den Erreger in den Nasenschleimhäuten entdeckt hat und annimmt, daß er seinen Weg in den Körper durch die Nase nimmt. Die Kranken haben Schmerzen in der Stirnhöhle festgestellt, bevor sie in den langen Schlaf verfielen.

Die mit geistigen Defekten genesenden Kranken weisen eigentümliche Erscheinungen auf. Das Endstadium des Dauerschlafs äußert sich in taumelndem Gehen.

Die Kranken sind unfähig, sich zu konzentrieren.

Die Medizinische Gesellschaft in St. Louis teilt zu der Entdeckung des Erregers durch die Aerztin Dr. Smith mit, daß man bisher lediglich wisse, daß er ein filtrierbarer Virus sei, der aber nicht sichtbar gemacht werden könne, auch nicht mit den besten Mikroskopen.

Freilich warnen auch die Behörden von St. Louis vor einer Ueberschätzung dieser Erfolge, denn die Schlacht sei erst halb gewonnen, und man habe mit dem Virus noch nicht die eigentliche Ursache der Krankheit. Selbst wenn nicht beispielsweise die Tsetse-Fliege die Krankheit weitergibt, sondern eine Ansteckung von Mensch zu Mensch erfolge, hat man damit, daß der Erreger isoliert sei,

noch kein Heil- und Rettungsmittel.

Die Obduktionen der an der Krankheit verstorbenen Menschen hat ergeben, daß sich sowohl im Kleinhirn, in der Zirbeldrüse und im Rückenmark Veränderungen ergeben haben. Diese Merkmale entsprechen merkwürdigerweise denen der echten Schlafkrankheit.

Bei der statistischen Untersuchung der Krankheit ist festgestellt worden, daß fast alle Erkrankten sich in den Vororten befinden, während die dicht bevölkerte Innenstadt bisher verschont geblieben ist. Bisher sind nur Personen im Alter von 20 bis 35 Jahren an der geheimnisvollen Krankheit verstorben.

Selbstmord nach dem Begräbnis des Bruders

Im Restaurant in Gegenwart von Gästen

Thorn, 11. September. Nach der am Freitag in Thorn erfolgten Beisetzung des während einer von der Jagdstaffel des hiesigen Fliegerregiments bei Culmsee abgehaltenen Angriffsübung auf Fesselballons tödlich abgestürzten Fliegerleutnants Edward Fichs verübte der mit den Angehörigen zum Begräbnis nach Thorn gekommene 24jährige Bruder des Verstorbenen, der Student Tadeusz Fichs, wohnhaft in Warschau, in einer hiesigen Restauration Selbstmord durch Erschießen.

Der junge Student speiste nach dem Begräbnis seines Bruders im Restaurant „Satyr" zu Mittag. Nach dem Essen entfernte er sich einige Stunden und kehrte in den Abendstunden in das Lokal zurück. Er verlangte Papier und Bleistift und schrieb mehrere Briefe. Nachdem er dann die Brieftasche und das Portemonnaie in die Briefumschläge getan hatte, zog er plötzlich einen Revolver und schoß sich in den Mund. Der jugendliche Selbstmörder sank vor den Augen der entsetzten Augenzeugen zu Boden und gab bereits auf dem Wege zum Krankenhaus seinen Geist auf. Ob der Student die Tat aus Verzweiflung über den Verlust seines Bruders oder aus anderen Gründen beging, ist noch unbekannt.

Mühlenbrand in Bautzen

15000 Zentner Getreide verbrannt
Ueber 300000 Mark Schaden

Bautzen, 12. September. Die große Frankensteinsche Kunstmühle ist durch ein Großfeuer eingeäschert worden.

Bautzen, 12. September. Zu dem großen Brande in den Frankensteinschen Mühlenwerken sind, wie ergänzend gemeldet wird, **sämtliche Mühlengebäude in Flammen.** Das Vieh, Pferde, Rinder und Schweine, konnten gerettet werden. Desgleichen das gesamte nichtversicherte Mobiliar aus dem Wohngebäude. Der Maschinen- und Gebäudeschaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beläuft sich **auf über 200 000 Mark.** Der Schaden an verbranntem Getreide, insgesamt 15 000 Zentner, beträgt über 100 000 Mark. Gegen 4 Uhr morgens war der Brand lokalisiert. An dem Rettungswerk hatten außer der Feuerwehr auch SA. und SS. hervorragenden Anteil.

Polnischer Start zum Längenflugrekord

A. **Warschau,** 12. September. (Eig. Drahtbericht.) **Von polnischer Seite ist der Versuch, einen Längenflugrekord aufzustellen, auf der Strecke über Rußland unternommen wird. Ein in den staatlichen Flugzeugwerken hergestelltes Flugzeug, P. Z. L. 19, ist von Warschau in östlicher Richtung gestartet. Das Flugzeug hat die Absicht, das europäische Rußland und den Ural zu überfliegen und soweit wie möglich nach Sibirien vorzudringen. Interessant ist, daß dieser Flugversuch vom Leiter der Zivilflugabteilung im Verkehrsministerium, Oberstleutnant Filipowicz, unternommen wird.**

Schloß Gehren in Flammen

Erfurt, 11. September. Im Gehrener Schloß, in dem ein Arbeitsdienstlager, das Amtsgericht, die Kreissparkasse und das Standesamt untergebracht sind, brach heute mittag ein Brand aus, der sich schnell zum Großfeuer entwickelte. Obwohl Feuerwehr und SA. unermüdlich tätig sind, scheint das Gebäude verloren. Der Dachstuhl und der Turm sind bereits eingestürzt. Die kostbare Inneneinrichtung des jahrhundertealten Schlosses ist den Flammen zum Opfer gefallen.

Wie man hört, soll das Feuer im Dachstuhl an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen sein. Man nimmt allgemein Brandstiftung an.

Raubüberfall auf Eisenbahnbeamte in Nordamerika

St. Paul (Minnesota), 11. September. Auf zwei Eisenbahnbeamte wurde hier von acht Banditen ein Raubüberfall verübt. Die Räuber knebelten die beiden Beamten und **raubten 100 000 Dollar.**

Autodroschke stürzt in Straßengraben

A. **Warschau,** 12. September. (Eig. Drahtbericht.) Auf der Fahrt von Lodz nach Pabjanice stürzte gestern nachmittag eine mit 5 Personen besetzte Autodroschke in einen Straßengraben. Der Chauffeur und alle fünf Insassen erlitten sehr schwere Verletzungen.

Zahlreiche Urteile aus dem Leserkreise bewiesen uns den Anklang, den unsere Artikelserie „Die Vergessenen" gefunden hat. Wir sind in der Lage, unseren Lesern wiederum eine ebenso spannende wie aufschlußreiche Artikelreihe zu bieten, die von deutschen Waffentaten an der Westfront berichtet.

„Langemarck"

Von einem, der dabei war

In den Spätherbsttagen des 19., 20. und 21. Oktobers 1914 versuchten die Divisionen der neugebildeten vierten deutschen Armee zwischen Ypern und der Nordsee durch die englisch-französische Front zu stoßen. Die Divisionen bestanden zum größten Teil aus Kriegsfreiwilligen. Das 26. Reserve-Korps war auf das Städtchen Langemarck angesetzt und geriet hier vor die mächtige englische Kernstellung. Der Angriff mißlang, er zerfetzte aber die großen Offensivabsichten der Engländer. Unsterblich in der Kriegsgeschichte bleibt die Tapferkeit, die Todesverachtung und die flammende Hingabe der Freiwilligen.

Wir beginnen morgen mit der Schilderung von einem, der dabei war.

Das Rauhe Haus und die Familie

Zum 100. Jahrestage der Gründung des Rauhen Hauses

Das, was heute von allen Seiten mit ernsthaftestem Bemühen erstrebt wird, die Gesundung und Erneuerung der Familie als der Urzelle des Volkes und des Staates, ist schon vor hundert Jahren des weitschauenden Wichern Ziel und Plan gewesen. Am 12. September 1933 entwickelte der 25jährige junge Kandidat für das neu zu errichtende Rauhe Haus, das vor den Toren Hamburgs als kleines, strohgedecktes Haus in weitem verwilderten Gartenland gelegen war und das heute einen ganz kleinen Stadtteil für sich bildet. Die sittliche Zerrüttung der Familie hatte der junge Wichern, der in den Gedanken Pestalozzis, Johannes Falcks und anderer großer Kinderfreunde zu Hause war, in der großen Hafenstadt Hamburg schon in seiner Sonntagsschularbeit beobachtet. Der Jugend dieser Familien wollte er helfen. Nach seinem Ausspruch waren es nicht verwahrloste Kinder, sondern Kinder verwahrloster Eltern, die durch das vorbildliche Familienleben im Rauhen Hause später selbst dazu kommen sollten, eine rechte deutsche und evangelische Familie zu gründen und aufrecht zu erhalten.

Wichern war der erste, der den Familiengedanken in den Rettungshäusern, wie man sie damals nannte, durchführte. Mit seiner Mutter und den ersten drei Schützlingen zog er unter das alte Strohdach des Rauhen Hauses, wo einer dem andern recht nahe und jeder auf den andern angewiesen war. Ehe er noch eigene Kinder besaß, deren er im ganzen acht hatte, wurde er nicht nur Erzieher und Freund dieser heimat- und haltlosen Jungen, sondern wirklich der liebende Vater, der jedes einzelne an sein Herz nahm. Auch als die Anstalt sich vergrößerte, wurde das Familienprinzip, das niemals ein starres System, sondern immer ein lebendiger Organismus war, weiterhin durchgeführt. Zwölf Kinder waren immer in einer Familie zusammengeschlossen und bildeten eine Wohn- und Lebensgemeinschaft miteinander, deren Vorstand der Hausvater war, einer der jungen Brüder, die Wichern sich notgedrungen sehr bald als Mitarbeiter holen mußte und die den Anfang der später weit verbreiteten Rauhhäusler Brüderschaft bildeten.

Dieses Familienleben wurde geregelt durch eine sehr genaue Hausordnung, deren Tagesplan den bisher herumstrolchenden und herumlungernden Jungen ein reiches Maß an Arbeit gab. Ganz in der Art des heutigen Arbeitsdienstes wurde alle Garten- und Landarbeit von den Jungen selbst besorgt, aber auch an den neuen Häusern der sich erweiternden Heimat mit ihren fröhlichen und traulichen Namen bauten die Jungen tüchtig mit. Der streng geregelte Arbeitstag wurde von viel Fröhlichkeit und vor allem von viel Gesang begleitet. Wichern selbst stellte mit aller Ueberzeugung den pädagogischen Grundsatz auf: „Nächst dem Evangelium oder vielmehr in dem Geist des Evangeliums ist der Gesang mit das kräftigste Mittel, die Gemüter für das höhere Leben zu gewinnen." Der Alltag, der also keineswegs grau und freudlos war, wurde unterbrochen durch eine Reihe von Festen, in deren Erfindung und Ausgestaltung Wichern ein hervorragender Meister war. Außer den großen kirchlichen Festen, dem Stiftungsfest des Hauses und den Geburtstagen gab es noch eine Reihe anderer fröhlicher Anlässe, zum Beispiel der alljährliche Ausflug nach Reinbeck, der traditionsgemäß immer genau das gleiche Programm haben mußte, das Fest der Bratäpfel, des ersten Schnees, der ersten Kirschen, des ersten Veilchens und vieles anderes mehr. Ein Festbüchlein des Rauhen Hauses verzeichnet alle diese originellen Festtage und Feiern, und es heißt von diesem Büchlein, daß es „ein Beitrag zu dem kirchlichen Wirken der barmherzigen Liebe" sei. „Hier lernen die Kinder die Freude in der Familie und den Segen des Friedens wieder kennen, ohne welche Freude die Seele des Gemütes erlischt und auch das frischeste Leben welkt und hundert Versuchungen ausgesetzt ist." Welch ein einfaches, aber noch längst nicht genug beachtetes Rezept für die Neugestaltung unseres heutigen Familienlebens sind diese bescheidenen, aus dem Nichts geschaffenen und darum um so reicheren Feiern, die erfüllt waren mit fröhlichen Liedern und fröhlichem Spiel; denn auch die gemütvollen und charakterfördernden Spiele des deutschen Hauses wurden von den Jungen mit viel Begeisterung und Eifer ständig getrieben.

Auch wenn Wichern seine der Anstalt entwachsenen Jungen dem Leben und der Berufsbildung anvertrauen mußte, suchte er immer wieder die Verbindung mit der Familie für sie. Für manches Handwerk konnten die Jungen schon im Rauhen Hause vorbereitet werden, das allein für seinen Betrieb vielerlei Handfertigkeiten brauchte, auch eine eigene Buchdruckerei, Buchbinderei und anderes aufwies. Bei der Aufstellung des Lehrvertrages achtete Wichern sorgfältig darauf, daß der Lehrling, wie es damals allgemein üblich war, nicht nur Verpflegung und Schlafstelle beim Meister erhielt, sondern auch wirklich in das Familienleben mit hineingezogen wurde. Außerdem aber durfte der Junge in seiner Freizeit und zu den großen Festen stets „nach Hause" kommen, d. h. in die Anstalt, die ihm Lebens- und Seelenheimat geworden war, auch wenn er später selbständig wurde.

Wichern hat wohl gewußt, daß er mit der künstlich geschaffenen Familie die blutsmäßige Zusammengehörigkeit nicht ersetzen kann. Er vertrat auch durchaus den Gedanken der heutigen Erziehungsvereine, die danach streben, heimatlose Kinder nicht in Anstalten, sondern in geeigneten Familien einzeln unterzubringen, wo das Kind in elterlicher Obhut ganz mit der Familie verwachsen soll. Aber leider mußte er erkennen, daß es nicht viel geeignete Familien gab, denen er solch ein Kind zuführen konnte. Heute hat der Gedanke, ein heimatloses Kind in der Familie zu verwurzeln, bei weitem mehr Boden gefunden. Aber noch immer kann die Anstaltserziehung daneben nicht entbehrt werden, so daß das Rauhe Haus im Laufe der hundert Jahre stets seine Daseinsberechtigung behalten und erwiesen hat und gewiß auch noch in Zukunft das Vorbild der rechten Erziehungskunst bleiben wird.

Am 12. September ist der Tag des hundertjährigen Jubiläums, der der Feier von Wicherns Werk gilt. Nachdem in Kaiserswerth soeben die Hundertjahrfeier des Diakonissengedankens begangen worden ist, feiert die evangelische Welt auch das männliche Diakonat, das von dem Rauhen Hause ausging und das in Wichern seinen edelsten Vertreter gefunden hat. Heute ist das Rauhe Haus mit seinen vorzüglichen Schulen und seinem Internat mehr als ein Heim für elternlose Kinder. Es ist außerdem die Ausgangsstätte einer Reihe von Werken der Inneren Mission, unter denen die volksmissionarische Arbeit an erster Stelle zu nennen ist. In Wort und Schrift wird hier seit vielen Jahren eifrig an der Verwirklichung Wichernscher Gedanken gearbeitet, die er in seiner berühmten Rede auf dem Kirchentag von 1848 und in seiner bis heute noch unerreichten Denkschrift der Inneren Mission ausgesprochen hat. Viele von seinen Vorschlägen führen ebenso wie die Tat des Rauhen Hauses hin zu der Familie, die nicht nur eine Lebens-, sondern auch eine Glaubensgemeinschaft darstellen muß. pz.

Die Wiederauszahlung deutscher Renten

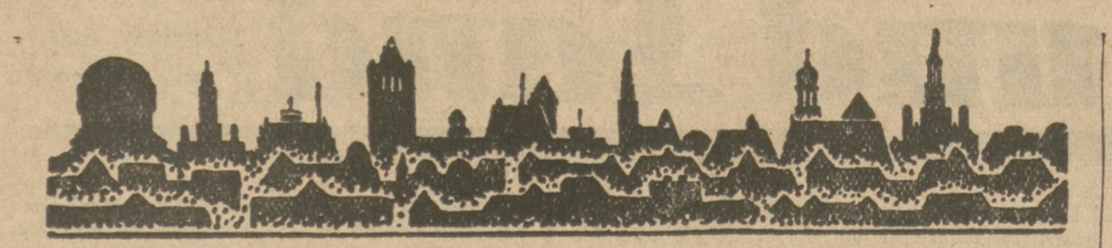
Auf Grund eines deutsch-polnischen Spezialabkommens

Zur Wiederaufnahme der Auszahlung deutscher Renten auf Grund des am 1. September d. Js. in Kraft getretenen deutsch-polnischen Sozialversicherungsabkommens geht uns von der Landesversicherungsanstalt ein Schreiben zu, in dem es heißt:

„Das Abkommen sieht vor, daß polnische Bürger, auch wenn sie sich außerhalb der Grenzen Deutschlands aufhalten, deutsche Versicherungsrenten erhalten werden, die ihnen bisher nicht ausgezahlt wurden. Nach Inkrafttreten des Abkommens übernehmen also die deutschen Versicherungsinstitute, und zwar für die Zeit vom 1. Oktober 1931 — in bezug auf Opanten und Knappschaftspensionsempfänger vom 1. Juli 1931 — die Auszahlung der bisher ruhenden Renten, die polnischen Bürgern zustehen, die sich in Polen oder auch außerhalb Polens aufhalten. Nur ein Teil der deutschen Renten, und zwar bestimmte Renten, die den am 1. Januar 1931 in Polen wohnhaften Invaliden- und Unfallversicherungsbeziehern sowie Rentnern der Angestelltenversicherung, die das Recht auf eine Rente noch vor dem 1. Januar 1923 erlangt haben, wird von polnischen Versicherungsanstalten übernommen und ausgezahlt. Personen, ide bisher statt der ihnen zustehenden deutschen Renten von polnischen Versicherungsanstalten Rentenbeihilfen erhalten, also bereits eingetragen sind, brauchen jetzt ihre Rentenansprüche nicht mehr anzumelden. Dagegen müssen alle Personen, die diese Beihilfen nicht genießen und denen die deutschen Versicherungsanstalten die ihnen zugesprochenen Renten nicht auszahlen, in kürzester Frist ihre Ansprüche an die deutsche Versicherung bei der für die betreffende Versicherungsgruppe zuständigen polnischen Versicherungsanstalt anmelden, wobei der Rentenbescheid vorzulegen ist.

Was die Angestellten-Versicherungsrenten betrifft, so ist die Angestelltenversicherungsanstalt in Königshütte zuständig; für Invalidenversicherungsrenten die Invalidenversicherungsanstalt in Königshütte — bei Personen, die in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen wohnhaft sind, die Landesversicherungsanstalt in Posen; für knappschaftliche Pensions-Versicherungsrenten die Knappschaft in Tarnowitz; für Unfallversicherungsrenten die Unfallversicherungsanstalt in Königshütte — bei Personen die in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen wohnen, die Landesversicherungsanstalt in Posen. In einer der beiden letztgenannten Unfallversicherungsanstalten sind auch in kürzester Frist die Ansprüche der Hinterbliebenen eines Angestellten anzumelden, der bei der Arbeit in Deutschland einen tödlichen Unfall hatte, sofern die Hinterbliebenen wegen Aufenthalts außerhalb Deutschlands im Augenblick des Unfalls keinen Anspruch auf eine deutsche Rente erlangten.

Alle oben erwähnten polnischen Versicherungsinstitute werden Interessenten jegliche Informationen über die weitere Durchführung des Abkommens erteilen. Im Hinblick auf die Notwendigkeit, daß zwischen den beiden Regierungen die Bedingungen der einzelnen Bestimmungen des Abkommens näher festgelegt werden müssen, erfolgt die Auszahlung der Renten auf Grund des Vertrages noch nicht ab 1. September 1933, sondern erfährt eine gewisse Verzögerung. In besonderen Pressemitteilungen sollen noch Informationen über die Berechtigungen erteilt werden, die auf Grund des Abkommens den Personen zustehen, denen die deutschen Versicherungsanstalten bisher keine Renten zugesprochen haben, die aber in Deutschland der Invalidenversicherung, der knappschaftlichen Pensionsversicherung oder der Angestelltenversicherung unterlagen.



Stadt Posen

Dienstag, den 12. September

Sonnenaufgang 5.20; Sonnenuntergang 18.17. Mondaufgang 21.34; Monduntergang 15.09.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 10 Grad Celsius, Südostwinde. — Barometer 759. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 25, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 12. Sept.: — 0,31 Meter gegen — 0,32 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, 13. September: Ziemlich warm; beginnende Wetterverschlechterung.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Der Staatspräsident in Posen

Gestern abend kurz nach 19 Uhr kam der Staatspräsident mit seinem Gefolge, aus Spala kommend, im Auto in Posen an und nahm im Schloß Wohnung.

Eröffnung der Ausstellung „Natur, Gesundheit und soziale Fürsorge"

In Gegenwart des Staatspräsidenten

Heute mittag gegen 12.30 Uhr ist nach den Eröffnungsansprachen des Stadtpräsidenten Ratajski sowie des Vorsitzenden der wissenschaftlichen Kommission der Ausstellung Dr. Matuszewski die Ausstellung „Natur, Gesundheit und soziale Fürsorge" feierlich durch den Staatspräsidenten eröffnet worden.

Nachmittags um 18 Uhr begibt sich der Staatspräsident ins städtische Stadion, wo er dem Sportfest beiwohnen wird.

Um 9 Uhr abends findet im Schloß ein Raut statt.

Ueber diese Veranstaltungen veröffentlichen wir morgen einen ausführlichen Bericht.

Kongreß der slawischen Aerzte

Am gestrigen Montag wurde um 10 Uhr vorm. in der Universitätsaula der 4. Kongreß des Verbandes der slawischen Aerzte eröffnet. Der Eröffnung wohnten u. a. Wohlfahrtsminister Hubicki, Vizeminister Zongollowicz, der Posener Wojewode Graf Raczyński, der Landesstarost Bengale, der Stadtpräsident Ratajski und der tschechische Konsul Dolezal bei. Im Namen der Regierung wurden die Kongreßteilnehmer vom Wohlfahrtsminister Hubicki begrüßt. Nach weiteren Begrüßungsansprachen, in denen es an geschichtspolitischen Ressentiments nicht fehlte, ergriff der frühere Minister Chodzko das Wort, um in die eigentlichen Beratungen überzuleiten.

Nach Schluß der Vormittagsberatungen fand im Hotel „Bazar" ein gemeinsames Frühstück statt. In der Vollsitzung des Nachmittags hielt Prof. Hirszfeld aus Warschau einen Vortrag über ein Thema aus dem Gebiete der Gerichtsmedizin. Abends wurde im Hotel „Bazar" vom Präsidium des Verbandes der slawischen Aerzte ein Bankett gegeben. Dem Beginn der Vormittagsberatungen ging eine Zusammenkunft zahlreicher Kongreßteilnehmer in den Anlagen des Teatr Wielki bei der „slawischen Linde" voraus, bei der feierliche Ansprachen gehalten wurden.

Jüdischer Besuch aus Berlin

Am Sonntag nachmittag ½3 Uhr sind mit dem fahrplanmäßigen Berliner Schnellzuge, dem zwei D-Zugwagen angehängt waren, etwa 300 Juden aus Berlin eingetroffen. Sie wurden auf dem Hauptbahnhof von Mitgliedern der jüdischen Gemeinde Posens stürmisch begrüßt. Einer der jüdischen Ankömmlinge, deren Ausflug vom jüdischen Verein „Heimattreuer Posener" organisiert war, rief, nach einem Bericht des „Kurjer Pozn.": „Ach, es ist so wie in Europa!" Ein anderer soll die Frage gestellt haben, ob die Stadt speziell zu ihrer Begrüßung geflaggt hätte.

Die Rückfahrt der jüdischen Gäste erfolgt am Sonnabend 3 Uhr nachmittags mit dem fahrplanmäßigen Zuge.

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Tollwut

Unabhängig davon, daß gewisse Arten von Hunden, Fleischerhunde, Bernhardiner, Bulldoggen usw., auf öffentlichen Plätzen an der Kette gehalten werden müssen, ist am 10. d. M., worüber wir bereits berichtet haben, eine Verordnung über die Bekämpfung der Tollwut bei Hunden in Kraft getreten. Danach wird **das gesamte Gebiet der Posener Wojewodschaft als Tollwutzone erklärt.** In diesem Gebiet sollen alle Hunde Tag und Nacht an der Kette gehalten werden oder beim Mitführen Maulkörbe tragen, die ein Beißen verhindern. Eine Ausnahme bilden Jagd-, Polizei- und Schäferhunde. Jagdhunde dürfen vom Beginn der Jagd bis zu ihrer Beendigung ohne Maulkorb sein, die Polizeihunde während der Dressur oder bei der Verfolgung von Verbrechern, die Schäferhunde beim Hüten der Tiere. Bei Uebertretung dieser Vorschriften werden Hunde, sofern sie nicht schon bei ihrer Ergreifung getötet wurden, binnen 48 Stunden getötet.

Bürgerkomitee für Innenanleihe in Posen gebildet

Auf Veranlassung des Organisationskomitees unter dem Vorsitz des Wojewoden Graf Raczyński fand am Sonnabend mittag die konstituierende Versammlung eines Bürgerkomitees für die innere Anleihe statt. Der Versammlung wohnten bei: der Wojewode Graf Raczyński, Stadtpräsident Ratajski, Starost Begale, Kurator Pollak und die Vertreter der übrigen Behörden, Stände und Organisationen. Nach einem Referat von Dr. Szwedzicki über die innere Anleihe wurde der Vorstand des Komitees gewählt. Vorsitzender wurde der Wojewode und sein Vertreter, Stadtpräsident Ratajski.

Zählung von Beförderungsmitteln für Zwecke der Landesverteidigung

In Nr. 68 des „Dziennik Ustaw" vom 9. September 1933 erschien eine Ergänzung zur Verordnung über das Bereitstellen von Zugtieren, Wagen, Kraftwagen und Fahrrädern für die Landesverteidigung. Danach findet eine Zählung der erwähnten Beförderungsmittel statt, die von den Kreisverwaltungsbehörden durch amtliche Bekanntmachungen mindestens 7 Tage vor dem Termin der Zählung öffentlich bekanntgemacht wird.

Internationales Ringkampf-Turnier

Am morgigen Mittwoch beginnt um 8.30 Uhr abends im Zirkus „Olimpja" ein Ringkampfturnier, zu dem bisher u. a. der oberschlesische Riese Grabowski, der vorjährige Polenmeister Pendelton, der Deutsche Koehler, der Lette Leskinowitsch, der Russe Garkawienko und der Wiener Kawan gemeldet haben.

Benzinbrand. Gestern abend entstand in der Artilleriestraße beim Füllen der Benzin-Tankstelle aus bis jetzt ungeklärten Ursachen ein Brand. Die Geistesgegenwart eines der Anwesenden verhinderte eine Explosion.

X **Selbstmordversuch** Der 16jährige Florjan Czajka, Wallischei 7/8 wohnhaft, versuchte Selbstmord zu begehen, indem er Salzsäure trank. In bedenklichem Zustande wurde der Lebensüberdrüssige in das Städtische Krankenhaus gebracht.

X **Festnahmen.** Wegen Straßenprügelei und Widerstandes wurden Edmund Boht, Kirchstraße, und Josef Latoci, ul. Patr. Jackowskiego 11, festgenommen.

X **Erwischter Fahrradmarder.** Bei einem Fahrraddiebstahl wurde Andreas Starosta, ul. Mickiewicza 15, ertappt und festgenommen.

X **Betrügern in die Hände gefallen.** Stanislawa Sygo, ul. Matejki 46, meldete der hiesigen Polizei, daß ein gewisser Teofil Kaczmarek aus Inowroclaw von ihr 700 Zloty Bargeld, verschiedene Goldsachen und Wäschestücke abgeschwindelt hat.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 15 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 4 Personen festgenommen.

Wojew. Posen

Santomischel

t. **Der Landwirtschaftliche Verein Santomischel** kam am vergangenen Freitag in dem Saale des Herrn Andrzejewski zu einer Mitgliederversammlung zusammen. Der Vorsitzende begrüßte in einer kurzen Eröffnungsansprache die zahlreich Erschienenen und vor allen Dingen Herrn Geschäftsführer Hoehne von der Welage Posen sowie den Redner, Diplomlandwirt Zern. Darauf ergriff der Redner das Wort zu einem Vortrag über „Betriebswirtschaftliche Maßnahmen zur Herbstbestellung". Zunächst gab der Redner einen kurzen Ueberblick über die allgemeine schlechte Wirtschaftslage, wies insbesondere auf den geringen Absatzmarkt für Getreide hin und empfahl, mit dem Getreideverkauf möglichst zurückzuhalten, da bereits im Januar n. Js. mit einer Preisaufbesserung gerechnet wird. Sodann wurde darauf hingewiesen, daß der Staat durch den Erlaß eines Einfuhrverbotes für eiweißhaltige Futtermittel den Anbau der einheimischen Oelfrüchte zu fördern sucht, um sich dadurch vom Auslande möglichst unabhängig zu machen. Zwecks Vermeidung des fast in jedem Frühjahre eintretenden Futtermangels wurde den Landwirten der Anbau der sog. „Landsberger Mischung", bestehend aus Inkarnatklee, Vicia Villosa und Raygras, empfohlen und dieses insbesondere in diesem Jahre durch den infolge der allgemeinen Dürre eingetretenen Futtermangel. Auch wurde hierbei eine winterfeste „Oberfränkische Luzerne" erwähnt, die sich am besten für unsere Verhältnisse eignen dürfte. Ferner wurde den Landwirten angeraten, auch dem Anbau der Wintergerste mehr Beachtung zu schenken, da ihnen diese bereits vor der allgemeinen Ernte das so notwendige Geld bringt. Bezüglich der Herbstbestellung wurden Richtlinien zur zweckmäßigsten Bearbeitung des Ackers und Anpassung des Saatgutes an die jeweiligen Witterungs- und Bodenverhältnisse unter Angabe der Sortenwahl gegeben. Alsdann gab Herr Geschäftsführer Hoehne Aufklärung über Steuerfragen und informierte eingehend über die neue Einkommensteuer. Auch wies er auf Notwendigkeit des Besuches der Landwirtschaftsschule hin, um die Söhne der Landwirte zeitentsprechend auszubilden und ihnen für ihren so vielseitigen Beruf die unentbehrlichen Grundlagen zu geben. Eine rege Aussprache über das Gehörte beschloß die Versammlung.

Pleschen

& **Gemeindefeier.** Begünstigt von besonders gutem Spätsommerwetter fand am Sonntag nachmittag im Garten des Mädchenheims die von Herrn Pfarrer Scholz veranstaltete Gemeindefeier statt. Infolge des warmen Wetters erschienen viele Gäste von Pleschen und Umgebung, auch der Jungmädchenbund aus Dobrzyca mit seiner Leiterin. Das Programm der Feier war sehr reichhaltig. Mit dem Liede: „Lobe den Herren", gespielt vom hiesigen Posaunenchor und gesungen von der ganzen Gemeinde, wurde die Feier eingeleitet. Nach kurzer Begrüßung der Gäste durch Herrn Pfarrer Scholz folgten ein Gedicht und viele schöne Volkslieder heitern und ernsten Inhalts, die vom Posaunenchor, dem gemischten Chor und dem Männerquartett schön vorgetragen wurden. Auch zwei nette Einakter wurden geboten. Das erste Stück: „Die fidele Kaffeegesellschaft" wirkte mit seinen alten Trachten und dem humoristischen Inhalte sehr gut. Reicher Beifall lohnte die Spielerinnen. Das zweite Stück: „Beim Amtsvorsteher" wurde von den jungen Burschen gegeben; es hat die Zuschauer auch sehr belustigt.

Auch turnerische Vorführungen, die man schon lange nicht mehr bei Gemeindefeiern sah, wurden diesmal geboten. Vier schöne von den Burschen exakt ausgeführte Pyramiden fanden großen Beifall. Die jungen Mädchen zeigten uns wieder einige nette Reigen, welche unsere Blinden mit Mandolinen- und Gitarrespiel begleiteten. Zu rasch ging die Zeit dahin, und wegen der eintretenden Dunkelheit konnte ein großer Teil des vorgesehenen Programms nicht mehr geboten werden, und so fand die Feier ihren vorzeitigen Abschluß mit dem Liede „Nun danket alle Gott".

fk. **Die Viehauftriebverbots-Angelegenheit** hat ihre vorläufige Lösung gefunden. In den vergangenen Tagen begab sich eine Delegation nach Jarotschin, um bei dem Landrat des Kreises wegen Zurückziehung des Viehauftriebverbots zu intervenieren. Die Delegation mußte am folgenden Tage ihren Besuch bei der Wojewodschaft in Posen wiederholen. Nach Mitteilung der Tatsache, daß die Stadtverordnetenversammlung die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 50 000 Zl. zum Ankauf eines geeigneten Geländes und Ausbaues eines den Vorschriften entsprechenden Viehmarktplatzes beschlossen hat, zog die Behörde sofort ihr angeordnetes Verbot auf unbegrenzte Zeit zurück. Es ist nunmehr nicht ganz ausgeschlossen, daß der alte Viehmarktplatz nach einigen Abänderungen, wie Pflasterung, Anbringung von Barrieren, Aufführung einiger notwendiger Bauten, wird beibehalten werden können.

fk. **Größte Sparsamkeit im Stadthaushalt.** In der Stadt kursieren Gerüchte, daß der Magistrat sich der Einführung der größten Sparsamkeit in der Wirtschaftsführung des Stadthaushaltes befleißigt. Es besteht das Projekt, eine Sparsamkeitskommission ins Leben zu rufen, die eine Reduzierung der städtischen Beamten und anderer städtischer Organe sowie eines Teiles der Ausgaben beraten soll.

fk. **Hundesteuern ermäßigt!** Nach dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung sind die Sätze für die Hundesteuern ermäßigt worden. Danach ist ein Kettenhund steuerfrei. Die Gebühren für einen nicht angeketteten Hund betragen 10 Zl. Jeder zweite Hund kostet 20 Zl., jeder dritte ebenfalls 20 Zl. usw.

Jarotschin

fk. **Um die Liquidierung der städtischen Verwaltung Neustadts, Zerkows und Jaratschewos.** Wie bekannt, enthält das neue Selbstverwaltungsgesetz eine Bestimmung über die Umwandlung der Stadtgemeinden in Landgemeinden, die weniger als 3000 Einwohner haben. In unserem Kreise werden davon die Landstädte Zerkow, Neustadt und Jaratschewo betroffen, von denen die erste 1569, die zweite 1071 und die dritte nur 833 Einwohner zählt. In Jaratschewo hat sich die Stadtverordnetenversammlung bereits mit der Umwandlung einverstanden erklärt. Schwieriger sieht es in den anderen beiden Stadtgemeinden aus, die sich bisher noch zu keiner konkreten Stellungnahme bereit finden konnten. In der vergangenen Woche fand in Zerkow eine Sitzung der Stadtverordneten statt, die Landrat Rożankowski persönlich leitete und die zum Ziel hatte, die Stellungnahme der Stadtväter zu der neuen Bestimmung festzustellen und zu klären. Landrat R. beleuchtete in einem längeren Vortrag die Vorteile der Durchführung der Gesetzesbestimmung und wies nachdrücklich darauf hin, daß die neue Verwaltungsform bedeutend billiger für die Ortsgemeinde sei. Die Stadtväter waren jedoch geteilter Meinung; als Hauptargument brachten sie vor, daß Zerkow seit 1229 Stadt sei und noch immer 1569 Einwohner zähle. Es bleibt abzuwarten, wie die Wojewodschaftsbehörden entscheiden werden, die sich der Sache angenommen haben.

fk. **Erschossen.** In Chocicza wurde, als er wahrscheinlich Obst stehlen wollte, im Garten des Wirtschaftsbeamten Bruno Werner ein gewisser Anton Hoffmann aus Chocicza erschossen. Die Polizei ist um die weitere Aufklärung bemüht.

Lissa

k. **Aus dem Lissaer Gerichtssaal.** In der vergangenen Woche hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der Kaufmann A. Misiak von hier, der gleichzeitig Kreisvorsitzender der Nationaldemokraten und Jungnationaldemokraten ist, wegen Beleidigung des Marschalls Pilsudski zu verantworten. Nach durchgeführter Verhandlung erkannte das Gericht den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn wegen Vergehens gegen Artikel 127 des neuen Strafkodex zu einer Geldstrafe von 1500 Zl., die im Falle der Nichteintreibung in eine Arreststrafe von einem Monat und drei Wochen umgewandelt wird. Ferner wurden dem Angeklagten die Gerichtskosten in Höhe von 150 Zloty auferlegt.

k. **Die Erdbeeren blühen zum zweitenmal.** Wie uns mitgeteilt wird, sind im Garten des Herrn Osiecki an der Schwetzkauer Chaussee

die Erdbeeren zum zweitenmal zum Blühen gekommen und haben auch wieder Früchte angesetzt.

Rawitsch

— **Persönliches.** Als Nachfolger des versetzten Lehrers, Herrn Müller, wurde gestern Herr Knoch an der hiesigen evangelischen Volksschule in sein Amt eingeführt. Herr K. ist ein Sohn des Seifenfabrikanten Knoch von hier.

— **Vom Kindergottesdienst.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Kindergottesdienst einen Ausflug nach dem Südpark, der sich dank des schönen Wetters einer außerordentlich großen Beteiligung erfreute. Um 2 Uhr zogen die Kinder unter Aufsicht des Herrn Vikars Franke und der Helfer und Helferinnen zur Stadt hinaus, um im Garten des beliebten Ausflugslokals einen wunderschönen Nachmittag zu verleben. Gesang und Spiele wechselten in bunter Reihenfolge, und dazwischen ertönten die Weisen des Posaunenchors, der unter der bewährten Leitung von Frl. Riediger unermüdlich war. Hochherzige Spender hatten es möglich gemacht, die Kinder mit Kaffee und Kuchen zu bewirten und sie außerdem noch mit verschiedenen Süßigkeiten zu erfreuen. Zum Schluß richtete Herr Vikar Franke noch kurz einige warme Worte an Kinder und Eltern, nach denen das Lied „Abend wird es wieder" angestimmt wurde. Beim Scheine der untergehenden Sonne erklang dann noch das schöne Lied „Goldne Abendsonne" vom Posaunenchor, worauf alle hochbefriedigt und erfreut nach Hause gingen.

— **Bubenhände** haben erneut die Scheiben unserer evangelischen Kirche zum Ziel ihrer Wurfkünste gemacht. An der Süd- und Ostseite sind insgesamt zehn Scheiben eingeworfen. Für dieses Reichen von Roheit gibt es wohl kaum einen Ausdruck, der diese schändliche Tat scharf genug verurteilt.

— **Keilerei mit Tanzvergnügen.** Der polnische Arbeiterverein veranstaltete am Sonntag in Wilhelmsgrund bei Herrn Trzciński ein Vergnügen. Die Arbeitslosen Sobański und Mazur versuchten, das Vergnügen zu stören. Der Erfolg war eine große Schlägerei, die sich auf der Straße bis fast nach Rawitsch hinzog. Polizei stellte die Ruhe wieder her und verhaftete fünf Personen.

— Revolte im Arbeitshaus Bojanowo. Am Sonnabend rebellierten einige Zöglinge der genannten Anstalt, weil sie angeblich zu schlechtes und zu wenig Frühstück bekämen. Die Revolte breitete sich rasch aus, so daß die Aufseher Polizei und Grenzwehr sowie die Feuerwehr zu Hilfe rufen mußten. Auch Rawitscher Polizei fuhr per Auto nach Bojanowo, wo die Ruhe bald wiederhergestellt wurde. Die Rädelsführer haben jetzt Gelegenheit, im Rawitscher Gerichtsgefängnis über ihre Heldentat nachzudenken.

Opalenitza

— **Schutzhaft für einen Gemeindevorsteher.** In Troszczyń brach bei dem Landwirt Duda ein Schadenfeuer aus, welches die Scheune mit der diesjährigen Ernte und ein Stallgebäude mit Heuvorräten und landwirtschaftlichen Maschinen einäscherte. Der Schaden beträgt etwa 16 000 Złoty. Der Gemeindevorsteher Herzog aus Troszczyń hat sich bei dem Brande gegenüber der Feuerwehr aus Opalenica derart rabiat benommen, daß er auf der Brandstelle in Haft genommen werden mußte und erst nach 24 Stunden aus dieser entlassen worden ist.

Wollstein

Bischof Dymek besucht die deutschen Katholiken in Altkloster

Am 7. und 8. d. Mts. fand eine Visitation der katholischen Kirchengemeinde Altkloster durch Bischof Dymek aus Posen statt. Aus Anlaß dieser Visitation zeigte sich wieder einmal, zu welchem Haß gegenüber der deutschen katholischen Minderheit einzelne Teile der polnischen Bevölkerung fähig sind. Für den Empfang des hohen Visitators war vorgesehen, daß denselben nach der Begrüßung durch die polnischen Gemeindemitglieder auch die deutschen Katholiken in ihrer Sprache den Bischof begrüßen sollten. Dieses versuchten einige polnische Kirchenmitglieder dadurch zu vereiteln, daß sie behaupteten, es gäbe ja nur noch einige wenige deutschkatholische Familien hier, und außerdem sei es staatsfeindlich, wenn der Bischof durch deutsche Worte und deutschen Kirchengesang empfangen würde. (In Wahrheit beträgt der deutschkatholische Bevölkerungsanteil der Kirchengemeinde Altkloster ca. 50 Prozent.) Der Widerstand obenerwähnter Herren legte sich erst dann, als Bischof Dymek auf eine Beschwerde der Deutschkatholiken, in anerkennenswerter Weise selbst eingriff und kategorisch erklärte, er würde Altkloster überhaupt nicht besuchen, wenn die polnische Bevölkerung seinen Empfang durch die deutschen Katholiken, auf welche diese ein Recht hätten, weiter zu verhindern suchen würde.

So fand denn am Donnerstag abend im überfüllten Saale des Herrn Th. Flieger ein feierlicher Empfang des hohen geistlichen Herrn durch die deutschen Katholiken statt. Unter der bewährten Leitung von Propst Paradowski verschönte der St. Josephs-Verein die Feier durch Gesang, Sprechchöre und Gedichte. An den Dankesworten, die der hohe Gast durch Propst Paradowski an die Versammelten richtete, konnte man erkennen, wie ergriffen er von dem Gebotenen war.

Am folgenden Tage, bei der Durchfahrt nach Priment, hielt der geistliche Würdenträger in Mauche bei der Kapelle, um die dort versammelten Mitglieder des St. Josephs-Vereins Mauche zu begrüßen. Nachdem ein Mädchen ein Gedicht vorgetragen hatte, erteilte der Bischof den Versammelten seinen bischöflichen Segen und fuhr dann, von begeisterten Hochrufen verabschiedet, nach Priment weiter.

* **Fest des Kindergottesdienstes.** Es ist immer ein gewisses Wagnis, um die Zeit der nahenden

Folgenschwerer Autozusammenstoß

Vier Personen schwer verletzt

z. Inowrocław, 11. September. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Montag mittag gegen 12 Uhr hierselbst an der ul. Toruńska, Ecke Srednia. Dort saßen auf dem Mauerabsatz eines Gartenzaunes ein Staszewski, ein Koszak und ein Jaskowski, alles Arbeitslose von ca. 50 und mehr Jahren, als, vom Flugplatz kommend, das Militärauto Nr. 6759 von der 7. Flieger-Kompagnie mit dem Personenauto des hiesigen Mehlhändlers Koszicki, das von dem Besitzer selbst gesteuert wurde und aus der ul. Przypadek kam, an der betreffenden Ecke zusammenprallte. Dadurch kam das Militärauto ins Gleiten und fuhr auf die drei ahnungslos dasitzenden Leute auf. Während Staszewski und Koszak je einen doppelten Beinbruch erlitten, trug Jaskowski erhebliche Verletzungen am ganzen Körper davon. Alle drei wurden sofort in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert. Ein Soldat der Flieger-Abteilung wurde mit inneren Verletzungen in das Militärlazarett geschafft. Wer die Schuld an dem Unglück trägt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ein zweiter Autounfall **ereignete** sich Ende vergangener Woche auf der **Chaussee** nach Jaksice. Dort fuhr der **Arbeiter Ludwik Nowak** aus Jaksice auf seinem Fahrrade in der Richtung nach Inowrocław, als er an dem Kreuzweg Sojkowo-Ryczerzewko-Radsowsk unter eine Autodroschke, die von einem Alexander Leśniewski gesteuert wurde, geriet. Dabei trug er schwere Verletzungen am Kopfe, Gesicht, an den Händen und Füßen davon und wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus geschafft. Sein Zustand ist sehr ernst. Auch hier ist die Schuldfrage noch nicht geklärt.

Kartoffelernte mit den erblühenden Astern noch Kinderfeste zu arrangieren. Doch die Leitung des evang. Kindergottesdienstes hat bisher mit ihren September-Kinderfesten stets Glück gehabt und auch diesmal strahlte vom blauen Himmel die Sonne fast sommerlich hernieder und gab der vergnügten Kinderschar erst die rechte, behagliche Freude. Der Sonntag vereinte im Garten des Restaurants Berzyner Mühle die Kinder des evang. Gottesdienstes, Eltern und eine große Anzahl ihrer Freunde und Gönner. Mit Rücksicht auf die schon zeitig einsetzende abendliche Kühle war der Beginn des Festes bereits auf 2 Uhr festgesetzt. Mit herzlichen Worten der Begrüßung eröffnete der Ortspfarrer, Herr Pastor Engel, das Fest. Fröhliche Weisen intonierte die Kapelle des Jungmännervereins, die sich wieder in den Dienst der guten Sache gestellt hatte. Inzwischen füllte sich der Festgarten immer mehr, und als gegen 3 Uhr die Kinderkaffeetafel ihren Anfang nahm, saßen an weißgedeckten Tischen in langen Reihen vergnügt schmausende Kinder, die sich an dem gespendeten Kaffee und Kuchen gütlich taten. Nach Aufhebung der Tafel begannen die Spiele. In zwei Abteilungen gruppierten sich die Kleinsten der Kleinen und die vorgeschrittenen Jahrgänge, um unter der Leitung ihrer Führerinnen, Weier, Fräulein Günther und Fräulein Eisermann mit allerhand Rund-, Tanz- und Singspielen die Zeit zu vertreiben. Alles amüsierte sich prächtig, und nicht nur die Kinder, denn in dichter Reihe schauten Eltern und Kinderfreunde dem lustigen Treiben zu. Um 5 Uhr nahm das sorgfältig vorbereitete Freilichttheater seinen Anfang. In unermüdlicher Kleinarbeit hat die Leiterin des Kindergottesdienstes, Frl. Weier, in ihren kleinen Künstlern das Verständnis für ihre Rollen zu erwecken verstanden, so daß vom Beginn des Spieles bis zum Niedergehen des gedachten Vorhanges alles flüssig und lebendig verlief. Drei Stücke religiösen Charakters boten den Beschauern Anregung, und als nach einstündigem Spiel die kleinen ermüdeten Künstler ihre letzten Reime gesprochen, da belohnte sie reicher Beifall. Nun kam noch ein Fackelreigen, der das Finale des vergnüglichen Teiles des Festes bildete. Mit dem gemeinsamen Gesang „Nun ruhen alle Wälder" und einem Schlußwort des Herrn Pastor Engel, dem sich das Gebet anschloß, fand das in allen Teilen wohlgelungene Fest sein Ende.

Gnesen

Versammlung des deutschen Lehrervereins

in. Sonntag tagte hier in der Kubusloge der deutsche Zweiglehrerverein Gnesen. Der Vorsitzer Herr Lück-Klecko, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und einige Gäste, die im Verlaufe der Sitzung dem Verein auch als Mitglieder beitraten. Herr Lück forderte zu treuem Ausharren in dem dornenvollen Stand und Beruf des deutschen Lehrers in Polen auf und betonte, daß es jetzt unsere vordringlichste Pflicht sei, sich mit den Bestrebungen der polnischen Schulreform, vor allem aber mit dem neuen Lehrplan der Volksschule ganz gründlich auseinanderzusetzen. Der zweite Redner, Herr Helmchen, sprach über die „seelenkundlichen Voraussetzungen zum neuen Lehrplan". Seinem Vortrage lag ein Werk von Professor Kuchta zugrunde, das sich wieder auf die Kinderseelenforschung von William Stern, Bühler, Neumann u. a. stützt. Herr Helmchen führte eingangs aus, daß er den 14tägigen Programmkursus in Wongrowitz unter Leitung des Kurators Pollak und des Abteilungsvorstehers für das Volksschulwesen Petrykowski mitgemacht habe. Es wurde dort von der Schulbehörde gefordert, daß der Lehrer den neuen Lehrplan nicht kritisch zu werten habe, da dieser Lehrplan von dreihundert hervorragenden Fachleuten geschaffen worden sei, sondern, daß der Lehrer diesen Lehrplan hundertprozentig durchzuführen habe. Wer das nicht tue, für den sei in der Schule kein Platz mehr. Das Generalthema dieses Lehrplans heißt Polen. Vom ersten Schultage an wird die unbedingte Eingliederung des Schülers in die Gemeinschaft und in die Lebensordnung Staat erstrebt. Alle Fächer haben neben ihrem formalen und materialen Bildungswert dieser staatsbürgerlichen Erziehung zu dienen. Schon im ersten Schuljahre ist mit den Kindern über das Staatswappen, über die Bilder des Staatspräsidenten und des Marschalls zu sprechen. Schon im zweiten Schuljahre werden den Schülern einzelne Bilder und Züge aus dem Leben dieser beiden Männer geboten. Es wird mit allem Nachdruck und Ernst gefordert, daß auch die Minderheiten zu dieser Ehrfurcht vor dem Staate zu erziehen sind. Der abschließende Vortrag von Fräulein Rhode über das Werk von Schmidt-Rohr „Sprache als Bildnerin der Völker" führte zu der zweiten Lebensordnung, in der wir deutsche Menschen hier stehen, nämlich Volk. Hier die glückliche Vereinigung zu schaffen zwischen der staatsbürgerlichen Haltung und der Treue zum angestammten Volkstum, das ist die schwere Aufgabe der deutschen Schule und das redliche Bemühen des deutschen Lehrers.

Die nächste Sitzung wurde für den 30 September anberaumt, und sie wird der Erarbeitung des Lehrplans für den polnischen Sprachunterricht dienen.

in. **Flieger- und Gasangriff.** Im Zusammenhang mit den großen militärischen Uebungen, die hier stattfinden, werden auch seit gestern Flieger- und Gasangriffübungen auf die Stadt Gnesen durchgeführt, wobei die ganze Stadt abgeblendet sein muß und wobei der ganze Verkehr lahmgelegt wird. Sanitätskolonnen, L. O. P. P.-Sappeure, Aerzte und Feuerwehr, alles ist daran beteiligt. Der Stadtpräsident hat Anordnungen erlassen, in denen Strafandrohungen gegen Bürger enthalten sind, die sich den Luft- und Gasschutzanordnungen entziehen. Alles sehr schön und gut und vielleicht auch zweckmäßig. Aber ist es wirklich notwendig, daß eine große Stadt vier Tage lang hintereinander solche Uebungen über sich ergehen lassen muß, daß der friedliebende und ruhige Bürger in seiner Bewegungsfreiheit und in seiner Arbeit — ohne Licht geht es nun einmal nicht — dauernd gehemmt wird? Ein Tag dürfte doch wohl vollkommen genügen! Leider muß Klage geführt werden über das taktlose Benehmen mancher L. O. P. P.-Organe, die darauf zu achten haben, daß das Licht auch überall ausgelöscht ist beim Angriff. Es kommt vor, daß jemand das Signal überhört. Die L. O. P. P. sollte ihre Mitglieder nicht nur im Luftschutz, sondern auch bezüglich eines taktvollen Verhaltens gegenüber den Mitbürgern erziehen. Kasernenhofton ist hier bestimmt nicht am Platze.

Inowrocław

z. **Stadtverordnetensitzung.** In der am letzten Donnerstag stattgefundenen Sitzung unserer Stadtväter wurde beschlossen, vom Arbeitsfonds ein zinsloses Darlehn von 10 000 Złoty aufzunehmen, welches unter Hinzugabe von 9000 Zl. aus städtischen Mitteln zur Kanalisierung der ul. Jakuba und der Sw. Ducha verwendet werden soll. Ferner wurde beschlossen, von den von der staatlichen Grundsteuer befreiten Grundstücken sowie von gemieteten Hotellokalen Kommunalsteuern zu erheben, außerdem bei der Wojewodschaft einen Antrag zu stellen zur Genehmigung einer Anleihe bei der Sparkasse in Höhe von 30 Prozent der Spareinlagen. Mit großer Mühe wurde die Frage der Deckung des Budgetdefizits, das für das Budgetjahr 1932/33 auf insgesamt 213 000 Zl. angewachsen ist, gelöst. Während der Magistrat das Defizit durch Erhöhung des Kommunalzuschlags zur Gewerbesteuer von 15 auf 25 Prozent zu decken vorschlägt, lehnt die Finanzkommission diesen Vorschlag mit Rücksicht auf die Notlage des Gewerbes ab. Es wurde daraufhin beschlossen, den Fehlbetrag aus dem Erneuerungsfonds zu decken. Zum Schlusse wurde noch der Pachtvertrag mit der Verwaltung der Luftschutzliga, betreffend Verpachtung des Terrains für den Flugplatz auf die Dauer von 30 Jahren genehmigt. Sodann wurde den Stadtverordneten noch bekannt gemacht, daß dieselben ihres Mandats verlustig gehen, wenn sie dreimal hintereinander ohne Entschuldigung den Sitzungen fernbleiben.

Rogowo

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** In der hier unter Leitung des stellvertr. Bürgermeisters Lisiecki stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, gemäß dem Auftrage der Aufsichtsbehörden den hiesigen Bürgermeisterposten auszuschreiben. Beschlossen wurde ferner, den Buchführer Smagoski nicht zu entlassen und einige Bürger von den Fahrrad- und Hundesteuern zu befreien. In einer geheimen Sitzung wurde über Personal- und Kassenangelegenheiten beraten.

ü. **Kindesleiche in einer alten Weide.** Ein Arbeiter, der in Grochowisko beim Landwirt Kabelmann beschäftigt ist, fand am Wege in einer alten Weide die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Untersuchung ergab, daß die Mutter des Kindes eine siebzehnjährige Marta K. aus Chmielowo, Kr. Bromberg, ist, die angibt, daß das Kind tot zur Welt gekommen ist.

Schubin

ü. **Kreisarzt beurlaubt.** Der hiesige Kreisarzt Dr. Kurylo hat seinen Erholungsurlaub angetreten, der bis zum 28. d. Mts. dauert. Während dieser Zeit vertritt ihn der Kreisarzt Dr. Durzyński aus Znin, der die Patienten an jedem Mittwoch und Sonnabend im hiesigen Starostwogebäude, Zimmer 8, annehmen wird.

Tremessen

ü. **Standesamtliche Statistik.** Im Laufe des vergangenen Monats wurden im Standesamt für Tremessen-Stadt 11 Geburten, 8 Todesfälle und 3 Eheschließungen und in dem für Tremessen-Land 9 Geburten, 6 Todesfälle und eine Eheschließung registriert.

Wongrowitz

dh. **Stadtverordnetensitzung.** Am 8. September fand im hiesigen Rathause eine Stadtverordnetensitzung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Kuchczyński statt. An Stelle des ausscheidenden Ratsmitgliedes, des Herrn Wieland, wurde Herr Josef Karczewski als Ratsmitglied eingeführt. Auf dem 3. Punkt der Tagesordnung stand die Liquidation des hiesigen Kreisschulinspektorats. Alle Redner, die zu diesem Punkte das Wort ergriffen, sprachen sich gegen die Liquidation aus. Alle Einwände nützen aber nichts mehr, da die Auflösung des hiesigen Schulinspektorats schon von der Posener Schulbehörde beschlossen wurde. Die Kreise Wongrowitz und Kolmar werden zu einem Schulbezirk vereinigt, mit dem Sitz in Kolmar. Zuletzt wurde beschlossen, für die Stadt eine Feueralarmsirene anzuschaffen. Auch wurde der Magistrat ermächtigt, einen Plan zum Ausbau der Stadt zu bestellen.

Schokken

dh. **Diebstahl.** Bei dem Landwirt Nitka in Jabkowo wurde in der Nacht aus einer Kammer sämtliche Wäsche gestohlen. Der Dieb konnte unbemerkt entkommen. Die Polizei fand bald darauf bei einem Arbeiter im benachbarten Plaskowo außer Nitkas gestohlener Wäsche noch eine Menge anderer, sowie einige Töpfe mit Schmalz. Der Arbeiter war erst vor kurzer Zeit wegen Schweinediebstahls zu ½ Jahr Gefängnis mit 3jähriger Bewährungsfrist verurteilt worden.

dh. **Jagdverpachtung.** In der Gemeinde Kirchen-Popowo wird am 15. September d. J. die Jagd im Flächenraum von 316 Hektar um 18 Uhr im Schulzenamt verpachtet. Die Pachtbedingungen werden vor Beginn der Verpachtung bekannt gegeben; sie liegen außerdem auch im Schulzenamt zur allgemeinen Einsicht aus.

Nakel

§ **Dreister Diebstahl.** Auf der Chaussee nach Nakel wurde ein dreister Diebstahl verübt. Der Landwirt Keinert aus Hermannsdorf fuhr mit einem Wagen Getreide zur Stadt, als sich ein Dieb auf den Wagen schlich und zwei Sack Roggen abwarf, die er dann im Chausseegraben versteckte. Der Landwirt bemerkte schließlich das Fehlen der Säcke, fuhr zurück und fand diese denn auch im Chausseegraben. Der Dieb flüchtete.

Wojew. Pommerellen

Neustadt

Arrest für „Heil Hitler"

In Neustadt sind 15 Deutsche zu Arreststrafen von 2 bis 10 Tagen verurteilt worden, weil sie bei der Durchfahrt der Ostland-Treuefahrer diese mit „Hoch Deutschland!" und „Heil Hitler!" begrüßt und mit Blumen beworfen hatten.

Konitz

Boykott jüdischer Geschäfte

Nachdem bereits vor einigen Tagen mehrere polnisch-katholische hiesige Vereine Entschließungen über den Judenboykott angenommen hatten, wurde jetzt auf verschiedenen anderen Versammlungen polnisch-katholischer Vereine gleichfalls beschlossen, die Katholiken **zum rücksichtslosen Boykott jüdischer Geschäfte** aufzufordern, da sich dieselben in der letzten Zeit und besonders am Markt stark vermehren.

Ziehungsliste der 5. Klasse der 27. Polnischen Staatslotterie

3. Ziehungstag.*) — Ohne Gewähr.

15 000 Złoty — Nr. 62 738, 78 647.

10 000 Złoty — Nr. 37 708.

5000 Złoty — Nr. 7326, 21 001, 95 306, 135 015.

2000 Złoty — Nr. 7002, 7611, 17 614, 24 152, 25 794, 25 875, 32 718, 34 666, 36 065, 39 256, 66 436, 79 376, 87 637, 97 008, 100 593, 101 938, 105 323, 107 547, 122 665, 123 175, 130 080, 136 078, 137 312.

1000 Złoty — Nr. 221, 2402, 9920, 11 577, 17 537, 18 740, 22 645, 26 465, 32 149, 36 724, 37 860, 40 593, 40 700, 43 331, 72 821, 76 259, 80 259, 84 451, 93 062, 94 740, 103 533, 108 246, 109 671, 111 167, 111 647, 126 548, 130 364, 134 148, 138 630, 140 342, 141 206, 143 493, 148 776, 149 830.

Nachmittagsziehung.

10 000 Złoty — Nr. 7862, 34 224.

5000 Złoty — Nr. 7816.

2000 Złoty — Nr. 5786, 11 972, 29 889, 33 974, 40 393, 47 867, 52 397, 69 180, 112 938, 133 737, 141 469, 144 860, 148 222, 151 340.

1000 Złoty — Nr. 2022, 14 731, 14 845, 22 883, 26 565, 32 993, 33 612, 38 145, 45 554, 48 385, 51 647, 52 950, 53 296, 55 039, 61 043, 69 854, 73 913, 74 952, 75 094, 76 391, 86 716, 93 580, 93 715, 94 392, 90 152, 91 324, 92 801, 101 571, 103 107, 108 445, 115 172, 117 684, 118 046, 12 240, 124 172, 124 859, 130 279, 136 592, 136 925, 148 146, 148 989.

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Vor dem Hühnerkauf

Auf der Suche nach der besten Rasse

Nutzungswert und Haltungsbedingungen

Das ist leicht gesagt: wir schaffen uns Hühner an! Ist es etwa gleichgültig, was für welche? Schauen wir uns in unserer Nachbarschaft um, da gefallen uns die einen mehr, die anderen weniger, aber selbst wenn wir von denen, die wir für die schönsten halten, einige Tiere für den Anfang bekommen könnten, müßten wir uns doch fragen, ob uns damit wirklich gedient ist. Werden sie unter ähnlichen Bedingungen gehalten, wie wir sie unseren Hühnern bieten können, dann mögen sie schon geeignet für uns sein. Dann kommt aber viel darauf an, wieviel Vertrauen wir dem Besitzer schenken dürfen, daß er uns nicht Tiere gibt, die er schon für den Kochtopf bestimmt hat, weil sie wenig taugen oder das Schlachtalter erreicht haben.

Das Beste wäre es, wir studierten zuerst etwas Rassenkunde und merkten uns dabei einige Rassen für die engere Wahl vor. Dann setzen wir uns mit zuverlässigen Züchtern in Verbindung. Wenn wir erst wissen, daß es mehr als ein halbes Schock Hühnerrassen gibt, stellen wir uns den Anfang in der Hühnerzucht nicht mehr so einfach vor, wie es viele zu ihrem eigenen Schaden leider tun. Wir müssen uns mit den verschiedenen Gesichtspunkten vertraut machen, die auf die Rassenwahl Einfluß haben. Zunächst wollen wir uns weder auf eine bestimmte Gefiederfarbe festlegen noch daran denken, Ausstellungszüchter zu werden. Die Hauptsache, daß unsere Hennen ordentlich legen, daß wir jedes Jahr durch eigene Bruten den nötigen Nachwuchs gewinnen und gelegentlich ein schmackhaftes Huhn im Topf oder ein knuspriges Hähnchen in der Pfanne haben. Das übrige wird sich finden.

Gibt es nun für diese Ansprüche eine Rasse, die man als die beste bezeichnen kann? Nein, die gibt es nicht, und wir wollen nicht traurig darüber sein, denn dann hätten wir ja keine Wahl. Der Legefleiß ist nämlich keine Rasseeigentümlichkeit, sondern eine Eigenschaft, die durch Vererbung gesteigert oder gemindert werden kann, je nachdem man sich bei der Auswahl der Zuchttiere nach der Anlage zum Legen oder nach irgendwelchen äußeren Merkmalen richtet. In beiden Fällen muß man sich freilich vor Uebertreibungen hüten. In der Fleischqualität gibt es Rassenunterschiede zwar auch, aber die für uns in Betracht kommenden Rassen sind in dieser Beziehung alle so brauchbar, daß wir keine auszuscheiden brauchen, weil sie im Fleisch nicht genügte.

Die Hauptfrage lautet für uns: welche Rassen gedeihen in kleinen Ausläufen? Und das sind gerade die mittelschweren Hühner, die sogenannten Zwierassen, die sich sowohl als gute Leger bewähren wie auch im Fleischansatz befriedigen. Sie sind nicht so unbändig wie die leichten Rassen, die sich mehr für den Landwirt eignen, weil er ihrer Neigung zu freiem Umherstreifen und selbständiger Futtersuche besser Rechnung tragen kann. Die Brakel, die Barnevelder und Möwen, die Altsteirer, Rheinländer und Hamburger, die Italiener und die mit ihnen verwandten Leghorn: das sind die Hühner mit lebhaftem Temperament, die das Eingesperrtsein schlecht oder gar nicht vertragen. In kleinen Gehegen verlangen sie besondere Pflege in Form dauernder Beschäftigung mit vielseitigem Futter und übermäßig hohe Einfriedigungen, wenn sie nicht dem Garten fortwährend unerwünschte Besuche abstatten sollen. Dergleichen haben wir nicht zu befürchten bei den Wyandotten, den Rhodeländern, Plymouth-Rock, den Langschan, Orpington und Reichshühnern, aber bei ihnen besteht wieder die Gefahr, daß sie wegen Mangel an Bewegung zu fett werden. Trotzdem geben wir ihnen im Kleingarten den Vorzug. Wir schätzen sie als Winterleger und gewissenhafte Glucken. Der Uebertreibung der Brütlust im Sommer kann man durch die Zucht auf Eierleistung entgegenarbeiten. Ein fleißig legendes Huhn hat keine Zeit, Fett anzusetzen, bleibt also schlanker und beweglicher und kommt nicht so leicht ins Brutfieber.

Welche Rasse von den genannten jeder für sich erwählt, bleibt ihm überlassen. Wer sich in die Hühnerzucht einlebt, kann mit jeder von ihnen Erfolge haben. Das Wohlgefallen an der Farbe der Federn und anderen Eigentümlichkeiten der äußeren Erscheinung soll ja nicht beiseite gesetzt werden. Wem sie die Hauptsache sind, auch gut. Jeder muß ja wissen, welchen Luxus er sich leisten darf.

Blumen im Heim

Vorbereitungen für Blütenfreuden im Winter

Kapmaiglöckchen oder Freesia heißt ein Zwiebelgewächs des Kaplandes mit flachen, schmalen Blättern und ährenartigem, nach einer Seite gewendeten Blütenstande. Die dankbare Pflanze ist als Winterblüher und Schnittblume beliebt und wird in farbigen Hybriden der Stammarten refracta und Leichtlini viel kultiviert. Am schönsten ist die rheinweiße Art. Außer gelblich angehauchten Blüten gibt es noch rötlichgelbe.

Die Kultur der Freesien macht weiter keine Mühe. Gut ausgereifte Zwiebeln im September eingetopft und im Freien so lange gehalten, wie es das Wetter erlaubt, sparsam gewässert und im Oktober in das Wohnzimmer gebracht, beginnen mit der Blüte zu Weihnachten. Pflanzt man im Abstand von je zwei Wochen weitere Zwiebeln, dann hat man den ganzen Winter ununterbrochen blühende Pflanzen im Zimmer. Bei zu später Pflanzung im Jahre leidet aber die Güte der Pflanzen. Die Kultur in verschiedener Temperatur verlängert die Blütedauer, aber eigentliches Treiben verträgt die Freesia nicht.

Wenn bei den am zeitigsten eingesetzten Pflanzen die ersten Blütenknospen erscheinen, gibt man den Pflanzen eine höhere Temperatur. Bis dahin hält man sie im ungeheizten, frostfreien Zimmer. Beim Einpflanzen wird die Erde gut angefeuchtet, später gießt man vorsichtig, da es bei übermäßigem Gießen leicht vorkommen kann, daß die Zwiebeln zu faulen beginnen und dann absterben. Besonders hüte man sich vor übermäßiger Wassergabe während der ersten Entwicklung der Pflanzen. Zeigen sich Blütenknospen, so ist die Verabreichung von zeitweiligen Dunggüssen angebracht; das Dung- und auch das regelmäßige Gießwasser soll lauwarm sein. Damit man die Pflanzen aufbinden kann, steckt man am Rande der Töpfe drei Stäbe in die Erde und verbindet sie rings mit einem Bande.

Wenn die Blüten der Freesia nicht mit langem Stiel abgeschnitten, sondern nach dem Abwelken nur mit dem Samenansatz entfernt werden und die Pflanzen bis zum natürlichen Absterben des Blattwerks regelrecht gepflegt werden, dann reifen die Zwiebeln im Topfe aus. Sie bleiben darin, bis sie gut ausgetrocknet sind, oder man läßt sie hier bis zur Neupflanzung im Herbste. Vermehrt wird die Freesia durch Brutzwiebeln oder Samenaussaat. Die jungen Sämlinge werden, wenn sie groß genug sind, in kleine Töpfe gepflanzt und hier weiter gepflegt. Sie blühen dann im nächsten Frühling.

*

Viele Blumenfreunde wissen noch nicht, daß auch das Treiben von Maiglöckchen im Zimmer wenig Mühe macht. Man braucht sich nur sogenannte Blühkeime zu kaufen, die sich durch die stumpfkegelförmige Endknospe von den spitzen Blätter- oder Pflanzkeimen unterscheiden. Ende September kann man die ersten Blühkeime dicht gedrängt in Töpfe oder Schalen pflanzen, jedoch achte man darauf, daß man die starken Rhizome nicht mit abschneidet, sondern umgelegt in den Topf bringt, hingegen die langen Wurzeln unter der Hand (etwa 8 bis 9 Zentimeter lang) abschneidet. Man pflanze die Keime so, daß die Endknospen eben aus der Erde hervorragen, bedecke die Töpfe dicht mit Moos und gieße tüchtig an. Anfangs in den Keller gestellt, werden sie in den ersten Tagen des November in das Zimmer gebracht, und zwar recht warm, von 20 Grad Celsius steigend; man achte darauf, daß die Töpfe ständig feucht sind, was durch Gießen mit lauwarmem Wasser erreicht wird. Schroffe Temperaturunterschiede sind zu vermeiden, und man tut gut, das Treiben in einem mit Moos ausgepolsterten Kasten vorzunehmen, worin die Töpfe in Wasser haltenden Untersätzen stehen. Den Kasten stellt man dann auf den warmen Ofen. So kann man zu Weihnachten blühende Maiglöckchen haben.

*

Wer zur Weihnachtszeit duftende Reseden im Zimmer haben will, sät im September oder Anfang Oktober in einen flachen Kasten oder eine Samenschale einige Körner, am besten der Sorte „Machet“, und bedeckt sie mit einer Glasscheibe. Die bald erscheinenden Pflänzchen entwickeln sich an einem hellen Platz rasch, namentlich nachdem man sie zu fünf bis acht in einzelne Töpfe versetzt hat. Man kann sich das auch ersparen, wenn man gleich in die Töpfe sät und nur wenige Samenkörner in jeden streut. Die überzähligen Pflanzen braucht man dann nur auszuziehen. Beim Pikieren wachsen die Resedapflänzchen nämlich schwer an. Als Topferde verwende man nahrhafte Wiesenerde, zu gleichen Teilen mit Mistbeeterde und Sand gemischt. Bis zum Einsetzen von Frösten können die Resedatöpfe im Garten stehen bleiben. Es ist gut, wenn sich die Pflanzen dadurch abhärten. Im Zimmer dürfen sie dann nicht zu warm stehen, sonst schießen sie zu üppig ins Kraut und blühen dann später. Mit dem Gießen muß man sehr vorsichtig sein, da die Resedawurzeln leicht faulen.

Kurz und Gut

Ueberwinternde Zwiebeln

Die weiße Frühlingszwiebel hält unter leichtem Schutz unsere Winter als junge Pflanze gut aus. Man sät sie im Spätsommer entweder an Ort und Stelle oder erst auf ein Saatbeet, um sie später auszupflanzen. Auf die übliche Beetbreite kommen sechs Reihen. Für die einzelnen Pflanzen genügen zwei Finger breite Abstände. Man muß damit rechnen, daß über Winter doch ein Teil der Pflanzen abstirbt. Die großen, weißschaligen Zwiebeln sind im Mai fertig zum Verbrauch. Im Juni beginnt das Kraut abzusterben. Sie dürfen nicht längere Zeit aufbewahrt werden, man muß sie vom Beet holen und sofort in der Küche verwerten. Auf dem Beet halten sie sich, auch wenn das Kraut abgestorben ist, noch besser.

Blätter oder Knollen

Rübenblätter sind zwar ein gutes Futter für das Vieh, aber wenn man den Runkelrüben zu viel Blätter nimmt, dann wird die Knollenernte enttäuschen. Nicht abgeblattete Rüben werden nicht nur größer, sie enthalten auch mehr Nährstoffe. Durch das Entfernen der Blätter wird der Kreislauf der Säfte in der Pflanze gestört. Bedarf sie der Blätter nicht mehr, dann werden diese gelb. Am wenigsten Schaden richtet man an, wenn man nur die unteren ältesten Blätter wegnimmt.

Blumentopfprüfung

Am Aussehen der Blumentöpfe erkennt man, ob sie mit Sorgfalt und Verständnis betreut werden. Der wahre Blumenfreund verwendet weder glasierte noch mit Oelfarbe gestrichene Töpfe. Denn er weiß, daß der Ton der Topfwand porös bleiben muß, um die nötige Lüftung des Topfballens zu ermöglichen. Ist der Blumentopf im Gebrauch, dann überzieht er sich zuweilen mit Algen oder Moos. Auch dieser Belag verstopft die Poren der Topfwand und muß daher immer wieder mit einer scharfen Bürste entfernt werden. Sonst säuert die Erde im Topf. Die Wand des Blumentopfes soll keine Risse und sonstige Fehler aufweisen. Das Loch im Boden muß groß genug sein, um guten Wasserabzug zu sichern. Der Boden selbst soll so breit sein, daß der Topf feststeht. So wie er vom Töpfer kommt, ist der Blumentopf nicht zu brauchen. Er nimmt zuviel Wasser auf. Deshalb stellt man ihn zunächst einen Tag lang in Wasser und trocknet ihn dann im Schatten. Auch auf die Art des verwendeten Tons kommt es an. Ein guter Blumentopf muß klingen und hart sein.

Unser Obst

Eine Obstart für Kenner

In jedem größeren Garten sollte auch eine veredelte Quitte stehen. Diese Frucht kennen viele noch nur vom Hörensagen, die sich schon näher mit ihr eingelassen haben, schätzen sie meist recht hoch. Der Quittenbaum, als Busch oder als Halbstamm gepflanzt, ist nicht nur nützlich, er schmückt den Garten auch. Die Quittenblüten sind ziemlich groß und heben sich wundervoll von dem dunkelgrünen, festen Laube ab. Im Sommer gibt dies allein den Quittenpflanzen ein stets erfreuliches frisches, gesundes Aussehen; je mehr wir uns dem Herbst nähern, desto deutlicher treten dann die Früchte hervor und gestalten das Bild wieder lebhafter.

Die Quitte ist im Orient und Teilen des südlichen Europas zu Hause, deshalb wähle man einen etwas geschützten Platz für sie aus. An den Boden stellt sie keine hohen Ansprüche, nur nicht allzu trocken darf der Untergrund sein. In besserem, kalkreichem Boden liefert sie die höchsten Erträge, aber auch auf verbessertem und regelmäßig gedüngtem Sandboden befriedigt sie durchaus. Ein besonderer Vorzug liegt noch darin, daß sie wenig Anziehungskraft auf Ungeziefer ausübt. Nur auf Schildläuse muß man achten.

Die Quittenfrüchte werden vorwiegend zu Gelee verarbeitet. Man zerschneidet sie und kocht sie mit Schale und Kernen in genügend Wasser weich. Den Saft läßt man nach dem Auskühlen durch einen Sack laufen. Mit 8 Pfund Zucker auf 5 Liter wird er schließlich in etwa 20 Minuten zu Gelee eingekocht. Aber auch Kompott kann man aus den Quitten machen, indem man sie ähnlich wie Birnen einkocht. In diesem Falle werden die Früchte geschält und entkernt und in Viertel oder Achtel, je nach Größe, geschnitten. Sodann werden die Schalen und das Kernhaus mit Wasser angesetzt und etwa eine Stunde gekocht. Nachdem man dieses Wasser durch ein Safttuch gegossen hat, kocht man die Quittenstücke darin, bis sie eine rotbraune Farbe zeigen. Auf drei Pfund Fruchtfleisch rechnet man dreiviertel bis 1 Pfund Zucker. In Gläser gefüllt und fest zugebunden, ist dieses Kompott lange haltbar.

Zur Saftgewinnung reibt man die geschälten Quitten, drückt die Masse durch ein Tuch und kocht den so gewonnenen Saft mit einem Viertel seines Gewichts an Zucker auf. Zur Bereitung von Quittenmarmelade treibt man weichgekochte Früchte durch ein Sieb und dickt die Masse mit der gleichen Gewichtsmenge Zucker ein.

Schlachtziegen im Herbst

Die meisten Ziegen werden wohl im März und April geschlachtet, und zwar sind es die Ziegenlämmer, die um diese Zeit ihr Leben lassen müssen. Eine zweite Schlachtperiode in der Ziegenzucht beginnt mit dem Knappwerden des Grünfutters. Dann schlägt die Stunde für die für Schlachtzwecke zurückbehaltenen Jungziegen. Vor dem Winter werden schließlich die alten Tiere, die ihre Schuldigkeit als Milchziegen getan haben, abgeschafft. Auch die Böcke, von denen keine weitere Nachkommenschaft gewünscht wird, müssen dann oft daran glauben. Sie dürfen aber nicht gerade in der Brunst stehen. Der nicht jedermann angenehme Geruch, den sie dann ausströmen, teilt sich trotz peinlichster Sauberkeit zu leicht dem Fleische mit. Es ist deshalb immer besser, die ausgedienten Tiere erst in den letzten Wintermonaten oder im zeitigen Frühjahr zu schlachten. Auf die Frage, ob die Ziegen vor dem Schlachten gemästet werden sollen, muß man erwidern, daß sich die Mast bei der Ziege nicht lohnt. Unsere Ziegen sind einseitig auf hohe Milchleistung durchgezüchtet und setzen auch bei bestem Futter wenig Fleisch oder Fett an. Das in dieser Absicht verbrauchte Futter macht sich nicht bezahlt. In gutem Futterzustande soll die Schlachtziege natürlich stehen, denn ein mageres Tier ist die Zubereitung in der Küche kaum wert. Den Geschmack des Fleisches kann man sehr verbessern, wenn man der Ziege einige Wochen vor dem Schlachten öfter würzige Kräuter reicht.

Der Außenhandel nach Ländern im Jahre 1933

* Die Einfuhr Polens aus Deutschland ist im Juli nicht weiter zurückgegangen, sondern hat sich sogar um 0.8 auf 10.8 Mill. zł etwas erhöht. Der Anteil Deutschlands an der Gesamteinfuhr stieg auf 15 Prozent. Dagegen fiel der Anteil der U. S. A. wieder auf 12 Prozent, und so ist Deutschland im Juli wieder der wichtigste Lieferant Polens geworden. Auf der anderen Seite senkte sich die Ausfuhr aus Polen nach Deutschland, die im Juni 13.4 Mill. zł erreicht hatte, wieder auf 11,2 Mill. zł, und der Ausfuhrüberschuss Polens im Handel mit Deutschland betrug im Berichtsmonat nur noch 0,4 Mill. zł.

Für die ersten 7 Monate d. J. stellt sich die Einfuhr aus Deutschland auf 82.9, die Ausfuhr nach Deutschland auf 84.8 Mill. zł, so dass Polen nur 1.9 Mill. zł Ausfuhrüberschuss verblieben. Obwohl die monatlichen Handelsumsätze zwischen Polen und Deutschland den Betrag von 10 Mill. RM nicht wesentlich übersteigen, spielen diese Umsätze im bescheidenen Rahmen des polnischen Aussenhandels doch eine grosse Rolle; im Durchschnitt der Monate Januar—Juli d. J. betrug der deutsche Anteil an der Einfuhr Polens 18.4, an der Ausfuhr des Landes 16.4 Prozent. In dieser Tatsache dürfte zugleich die Gewähr dafür liegen, dass man auch auf polnischer Seite den Wunsch hegt, diesen Handel nicht durch die für den 11. 10. 1933 bevorstehende Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs zu gefährden, und dass man deshalb grundsätzlich zu Verhandlungen bereit ist, die der Erhaltung dieses Handelsverkehrs auch unter dem Regime des neuen Zolltarifs gelten. Soweit bekannt, sind solche Verhandlungen bisher jedoch noch nicht aufgenommen worden.

Auch im Handel Polens mit den anderen Ländern sind grosse Veränderungen nicht eingetreten. In den ersten 7 Monaten d. J. standen die U. S. A. als Lieferanten Polens unverändert an zweiter Stelle. Der Abschluss von Kompensationsgeschäften mit den U. S. A. hat den polnischen Einfuhrüberschuss im Handel mit den Staaten nicht nur nicht verringert; der Anteil der U. S. A. an der Einfuhr Polens ist sogar von 11,4 Prozent in der gleichen Zeit des Vorjahres auf 13.2 Prozent gestiegen, während derjenige an der Ausfuhr Polens nur knapp 1.1 Prozent betrug. Grossbritannien hat seinen Anteil an der Einfuhr Polens von 8.2 auf 9.5 Prozent wieder erhöht, während der Anteil Frankreichs umgekehrt von 7.5 auf 6.4 Prozent zurückgegangen ist. Dagegen ist der italienische Anteil dadurch, dass er im Juli überraschend auf 13.2 Prozent angewachsen ist, für die ersten 7 Monate d. J. von 3,6 auf 6.1 Prozent gestiegen, wobei sehr zweifelhaft ist, ob er sich auf dieser Höhe halten kann. Der Anteil sämtlicher übrigen Staaten an der Einfuhr Polens lag unter 5 Prozent. Die Tschechoslowakei erreichte 4,3 Prozent (5.8), Oesterreich 4 Prozent (4.6). Bei der Ausfuhr ist der britische Anteil von 17.6 Prozent auf 20.5 Prozent (Juli 22.5 Prozent) gestiegen. An zweiter Stelle steht Deutschland mit einem Anteil von 16.4 Prozent (15.3), während in weitem Abstande Frankreich und die Sowjetunion mit Anteilen von 5,9 Prozent (6.1) bzw. 5.6 Prozent (1.4) folgen. Bemerkenswert ist vor allem der weitere Rückgang der Anteile der mitteleuropäischen Staaten an der polnischen Ausfuhr: der Anteil der Tschechoslowakei sank von 10.1 auf 4.9 Prozent, der Anteil Oesterreichs von 8 Prozent auf 5,2 Prozent und der Anteil der Schweiz von 3 Prozent auf 1,8 Prozent. Der Anteil der nord- und westeuropäischen sowie der südeuropäischen Länder an der polnischen Ausfuhr, die sich nach diesen Staaten grösstenteils bzw. ausschliesslich auf dem Seewege abwickelt, ist von 48,9 Prozent in den ersten 7 Monaten 1932 auf 53,4 Prozent in der gleichen Zeit des Jahres 1933 gestiegen.

Internationale Bank A. G. stellt Zahlungen ein

A. Warschau, 12. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Internationale Bank A.-G. (Warszawski Bank Międzynarodowy) hat ihre Zahlungen eingestellt. Den fremden Mitteln der Bank in Höhe von 1,1 Millionen und Akzepten von 0,6 Millionen zł stehen nur 180 000 zł Bargeld gegenüber. Diese Gelder und das Aktienkapital der Bank in Höhe von 2,5 Millionen sind in etwa 4 Millionen völlig immobilisierten Wechseln und Debitoren festgelegt.

Brotgetreidekonsum-Steigerung

r. In landwirtschaftlichen Organisationen wird, wie die „Gazeta Handlowa" meldet, ein Projekt vorbereitet, das im Zusammenhang mit den Ausfuhrschwierigkeiten eine Vergrösserung des Inlandsverbrauchs von Brotgetreide bezweckt. Bei entsprechender Propaganda liessen sich auf diesem Gebiete bedeutende Resultate erzielen.

Das vorläufige Zuckerkontingent

* Das Finanzministerium hat die Zuckerkontingente für die am 1. 10. d. J. beginnende neue Zuckerkampagne 1933/34 vorläufig wie folgt festgesetzt (Weisszuckerwert): grundsätzliches Kontingent 284 300 Tonnen, Vorratskontingent 14 215 t und Ausfuhrkontingent 278 000 t.

Handelsvertrags-Verhandlungen mit der Tschechoslowakei

o Am 15. September sollen in Warschau die bereits angekündigten Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei beginnen. Die tschechische Abordnung wird von Minister Frydmann, die polnische Abordnung von Ministerialdirektor Sokołowski geführt werden.

Polnische Handwerker in Moskau

o Im Laufe des gegenwärtigen Monats wird sich eine Abordnung des polnischen Handwerks zur Knüpfung neuer Geschäftsbeziehungen nach Moskau begeben. Es handelt sich vornehmlich um Vertreter des Schuh- und Bekleidungsgewerbes.

Widerspruchsvolle Beurteilung der Wirtschaftslage

* Im gegenwärtigen Augenblick der bevorstehenden Auflegung der neuen inneren Anleihe veröffentlicht das Statistische Hauptamt Ziffern über die Beschäftigung der verarbeitenden Industrie, deren Arbeiterstand von 329 400 im Juli 1932 auf 354 600 im Juli 1933 gestiegen sei. Dieser Steigerung steht aber ein Rückgang der amtlichen Bergarbeiterziffer von 108 500 auf 95 500 gegenüber, und die enorme Ausdehnung der Kurzarbeit und die sog. „turnusmässige Beurlaubung" der Arbeiter für einen beträchtlichen Teil des Jahres bleiben unberücksichtigt. Ueber die Entwicklung der Konjunktur geben ja auch die Aussenhandelsziffern Auskunft: die Einfuhr Polens hat sich in den ersten 7 Monaten d. J., verglichen mit dem gleichen Zeitraum v. J., von 502.5 auf 449.9, die Ausfuhr von 620.1 auf 517.1 Mill. zł verringert. Noch deutlicher zeugen von der weiteren Schrumpfung des polnischen Wirtschaftslebens die Transportziffern der Staatsbahnen, die im normalen Handelsverkehr in den ersten 6 Monaten v. J. 18 Mill. t, im 1. Halbjahr d. J. aber nur 17,1 Mill. t Güter befördert haben. Eine beredte Sprache endlich sprechen auch die Ziffern der Bilanzen der Privatbanken per 31. Juli vorigen und laufenden Jahres: die Banken haben ihren Wechselkredit von 447,6 auf 369,7 Mill. Złoty eingeschränkt, während der Betrag der bei ihnen protestierten Wechsel von 58,3 auf 60,9 Mill. zł gestiegen ist, und die Kreditgewährung in offener Rechnung hat sogar einen Abbau von 584,6 auf 448,4 Mill. zł, d. h. um mehr als 20 Prozent, erfahren. Die Einlagen bei den Privatbanken sind endlich von 643,4 auf 583,1 Mill. zł zurückgegangen. Angesichts dieser Ziffern rückt der offizielle Konjunkturoptimismus doch in ein fragwürdiges Licht.

Ein belgisches Messeschiff besucht Gdingen

o Für den 15. September wird in Gdingen das belgische Ausstellungs- und Messeschiff „Leopoldville" erwartet, das eine Musterausstellung belgischer Industriewaren mit sich führt. Das Schiff wird mit dem Besuch in Polen seine längere Reise durch die Ostseehäfen beendigen. Angesichts der lebhaften polnisch-belgischen Bemühungen um Verstärkung der beiderseitigen Handelsbeziehungen verdient Erwähnung, dass die polnisch-belgische Handelskammer Eisenbahnfahrten zu ermässigten Sätzen von den grösseren Städten Polens anlässlich des Schiffsbesuchs ankündigt.

Posener Viehmarkt

Posen, 12 September 1933.

Auftrieb: Rinder 581 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2200, Kälber: 510, Schafe: 47 Ziegen —, Ferkel — Zusammen: 3338.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

Rinder:

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	68—72
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	60—64
c) ältere	50—56
d) mäßig genährte	44—48

Bullen:

a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastbullen	54—60
c) gut genährte, ältere	48—54
d) mäßig genährte	40—46

Kühe:

a) vollfleischige, ausgemästete	66—72
b) Mastkühe	56—60
c) gut genährte	42—46
d) mäßig genährte	28—34

Färsen:

a) vollfleischige, ausgemästete	68—74
b) Mastfärsen	60—64
c) gut genährte	50—56
d) mäßig genährte	44—48

Jungvieh:

a) gut genährtes	44—48
b) mäßig genährtes	40—42

Kälber:

a) beste ausgemästete Kälber	90—100
b) Mastkälber	82—88
c) gut genährte	70—80
d) mäßig genährte	64—68

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—72
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—64
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	112—116
b) vollfleischige v. 100 bis 120 kg Lebendgewicht	106—110
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	98—102
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	88—96
e) Sauen und späte Kastrate	96—108
Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Märkte

Getreide. Posen, 12. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	14.50
	75 to	14.75
Weizen	15 to	21.50
Hafer	15 to	13.00

Richtpreise:

Weizen neu, zum Vermahlen	20.75—21.25
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 681—691 g/l	14.00—14.50
Gerste, 643—662 g/l	13.00—14.00
Hafer	12.75—13.00
Roggenmehl (65%)	22.50—22.75
Weizenmehl (65%)	35.25—37.25
Weizenkleie	8.50— 9.00
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00
Roggenkleie	8.25— 8.75
Winterraps	35.00—36.00
Winterrübsen	39.00—40.00
Viktoriaerbsen	18.00—21.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Senf	40.00—42.00
Blauer Mohn	52.00—55.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Brau- und Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizen und Weizenmehl schwächer.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 622 t, Weizen 300 t, Gerste 125 t, Hafer 15 t, Roggenkleie 105 t, Weizenkleie 30 t, Viktoriaerbsen 15 t, Fabrikkartoffeln 900 t.

Bromberg, 12. September. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Weizen 15 t 21.80, Roggen 90 t 14.85. Richtpreise: Weizen 20.50—21 (ruhig), Roggen 14.50 bis 14.70 (beständiger), Mahlgerste 13.75—14, Braugerste 15—16, Hafer 13.25—13.50 (beständiger), Roggenmehl 65proz. 21.75—22.75 (ruhig), Weizenmehl 65proz. 34 bis 36 (beständiger), Weizenkleie 9—9.50, grob 9.25 bis 9.75, Roggenkleie 8.50—9, Raps 33—35, Winterrübsen 35—37, Viktoriaerbsen 20—22, Folgererbsen 22.50—24.50, Rapskuchen 14—15, Leinkuchen 18—19, blauer Mohn 53—55, Senf 37—39, Leinsamen 35—37, Sonnenblumenkuchen 18—19, Speisekartoffeln 2.25 bis 2.50, Peluschken 12—13. Gesamttendenz: ruhig.

Getreide. Warschau, 11. September. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen I 14.25—14.75, Einheitsweizen 23—24, Sammelweizen 22—23, Einheitshafer 14—14.50, Sammelhafer 13.50 bis 14.00, Gerstengrütze 14.50—15, Felderbsen 22 bis 24, Viktoriaerbsen 24—26, Winterraps 37—39, Winterrübsen 39—41, Sommerwicke 42—43, Blaumohn 50—60, Weizenluxusmehl 40—45, Weizenmehl I 37—40, II 34—37, III 20—25, gebeuteltes Roggenmehl 25—27, gesiebtes 19—21, Roggenschrotmehl 19—21, Weizenkleie, Schale 9.50—10, mittlere Weizenkleie 9.50—10, Roggenkleie 7.50—8.00, Leinkuchen 16.50 bis 17, Rapskuchen 13—13.50, Sonnenblumenkuchen 16.50—17. Transaktionen 3780 t, darunter 1175 t Roggen.

Produktenbericht. Berlin, 11. Septbr. Nach der lebhafteren Umsatztätigkeit in den letzten Tagen der Vorwoche kam das Geschäft heute etwas langsamer in Gang. Das Inlandsangebot hält sich weiter in engen Grenzen, da die Landwirtschaft mit Feldarbeiten beschäftigt ist. Am Promptmarkte waren bei einiger Nachfrage der Mühlen und Exporteure die Sonnabendpreise zu erzielen, in Lieferungsgeschäften blieben die Notierungen auch unverändert, lediglich Dezemberweizen eröffnete 0,50 Mark niedriger. Weizen- und Roggenmehle haben laufendes Konsumgeschäft bei stetigen Preisen. Hafer ist in den Forderungen eher höher gehalten, am Platz und an der Küste besteht weiter Kauflust. Gerste in guten Futter- und Brauqualitäten bleibt gefragt.

Kartoffeln. Berlin, 11. September. Speisekartoffeln je 50 kg: Weisse, rote und Odenwälder blaue 0.90—1.10, Erstlinge 1.30—1.50, andere gelbfleischige ausser Nieren 1.00—1.20 RM. Fabrikkartoffeln 8½ Prozent frei Stärkefabrik.

Posener Börse

Posen, 12. Sept. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 52 G, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 6.34) 47.25 +, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 42 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landsch. 37 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 47 G, 4½proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.45 G, Bank Polski 82 G. Tendenz: fester.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 11. Sept.: 1 Dollar (nichtamtlich) 6.30—6.31 zł. Bank Polski - Poznań notiert: 100 Reichsmark 207.50, 100 Danziger Gulden 172,87 zł.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 11. Sept. In Danz. Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Doll. 3.6463, London 1 Pfd. Sterl. 16.50, Berlin 100 RM 122.68, Warschau 100 zł 57.56, Zürich 100 Franken 99.50, Paris 100 Franken 20.15, Amsterdam 100 Guld. 207.64, Brüssel 100 Belga 71.83. Prag 100 Kronen 15.26. Stockholm 100 Kronen 85.21, Kopenhagen 100 Kronen 73.80, Oslo 100 Kronen 83.02, 100 zł (Banknoten) 57.58.

Warschauer Börse

Warschau, 11. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 6.30—6.32, Goldrubel 4.71, Tscherwonez 1,12.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.20, Kopenhagen 128.10, Oslo 144.30, Stockholm 148.15, Montreal 6,02.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 47.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 104.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. (Serie) 110—110.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 52.00, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (1926) 46.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 51.13—51.75.

Bank Polski 82.75—82.00 (82.75), Lilpop 11.20 (11.15), Ostrowiec (S. B.) 30.50 (30.50), Starachowice 9.75 (9.75). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	11. 9. Geld	11. 9. Brief	9. 9. Geld	9. 9. Brief
Amsterdam	359.80	361.60	359.85	361.65
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.44	125.06	124.42	125.04
London	28.52	28.82	28.50	28.80
New York (Scheck)	6.29	6.37	6.29	6.37
Paris	—	—	34.92	35.10
Prag	—	—	26.44	26.56
Italien	46.92	47.38	46.95	47.41
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	173.07	173.93	173.12	173.98
Zürich	172.43	173.29	172.29	173.15

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. Sept. Wenn auch bei Eröffnung der heutigen Börse die Kurse zumeist noch etwas gedrückt waren, so scheint sich doch eine gewisse Beruhigung, die zuerst allerdings nur rein stimmungsmässig zu verspüren ist, anzubahnen. Dem zwar immer noch vorhandenen, allerdings bedeutend geringeren Angebot mit I. G. Farben-Aktien stand erstmals wieder einige Nachfrage gegenüber, so dass die Aktie auf Vortagsschlussniveau auf 106½ eröffnete. Hiervon ausgehend, konnte sich auch auf den anderen Marktgebieten eine teilweise Erholung mit immerhin recht beachtlichen Kursbesserungen durchsetzen. So eröffneten Hoesch und Gesfürel je 1⅛, Rhein. Stahl 1½ und Bekula sowie Mannesmann je 2 Prozent höher. Andererseits waren jedoch auch weitere Einbussen festzustellen, so z. B. bei Rhein. Braunkohlen von 2 Prozent, Lahmeyer 2¾ und Siemens ¾ Prozent. Am Rentenmarkt scheint sich ebenfalls eine freundlichere Auffassung geltend zu machen, wenn auch Altbesitzanleihe zunächst um ¼ Prozent nachgaben. Dagegen eröffneten Neubesitz 10 Pfennige höher, Reichsschuldbuchforderungen gingen zwar zum Vortagsschluss mit 75¼ um, liegen aber in sich eher fester. Im Verlaufe setzten sich auf allen Marktgebieten Kursbesserungen bis ½ Prozent durch. Am Geldmarkt war die Situation unverändert.

Effektenkurse.

	12. 9.	11. 9.		12. 9.	11. 9.
Fr. Krupp	78.00	78.25	Ilse Bergbau	—	—
Mitteldt. Stahl	68.00	68.00	Ilse Gen.	93.50	95.50
V.Stahlw.d.Anl	50.50	51.75	Gebr. Jungh.	—	26.00
Accumulator	181.00	181.50	Kali Chemie	80.00	81.00
Allg. Kunstz.	27.75	27.00	Kali Asch.	105.75	105.75
Allg.Elekt.-Ges.	17.00	17.00	Klöckner-W.	46.00	46.12
Aschaffb. Zst.	–	19.00	Kokswerke	58.25	60.25
Bayer. Motor.	116.50	117.50	Leopold Grube	30.25	31.50
Bemberg	41.00	—	Lahmeyer	106.00	112.00
Berger	—	—	Laurahütte	–	14.12
Bl. Karlsr. Ind.	58.50	60.00	Mannesmann	48.00	48.25
Braunk. u. Brk.	140.00	—	Mansf. Bergb.	21.62	22.00
Bekula	102.25	96.50	Masch.-Untn.	34.50	35.00
Bl. Masch.-Bau	52.00	-	Maximiliansh.	—	—
Bremer Wollk.	—	—	Metallges.	51.00	—
Buderus Eisen	56.00	57.50	Niederls.Kohl.	—	—
Charl. Wasser	59.62	59.50	Orenst. u. Kop.	25.00	25.00
Chem. Heyden	53.00	54.00	Phönix Bgbau	28.25	28.00
Contin. Gummi	129.75	130.25	Polyphon	21.00	-
Contin. Linol.	32.50	33.00	Rh. Braunkohl.	173.00	180.50
Daimler-Benz	21.50	22.25	Rh. Elktr.-W.	-	75.50
Dtsch.-Atlant.	97.25	98.00	Rh. Stahlw.	71.75	71.00
Dt.Con.-Gs.-D.	96.75	97.00	Rh. Wstf. Elek.	71.87	72.50
Dt. Erdöl-Ges.	90.25	91.62	Rütgerswerke	43.62	45.00
Dt. Kabelw.	45.50	—	Salzdetfurth	144.25	145.75
Dt. Linol.-Wk.	35.50	35.00	Schl.Bbg.u.Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	.	43.00	Schl.El. u. G.B.	80.50	81.50
Dt.Eisenh.u.A.	33.50	36.50	Schub. u. Salz.	—	—
Dortm. Union	—	—	Schuck. u. Co.	81.75	83.00
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	83.75	87.00
Eintr. Braunk.	141.00	—	Siem. u. Halske	125.25	127.00
Eisenb. Verk.	63.50	—	Svenska	—	—
El. Lief.-Ges.	66.00	64.50	Thüring. Gas	—	—
El. W. Schles.	64.25	—	Tietz, Leonh.	10.12	10.28
El. Licht u. Kr.	83.00	84.00	Ver. Stahlw.	27.25	27.00
Engelhardt Br	83.00	–	Vogel Draht	—	42.50
I. G. Farben	106.50	108.50	Zellst. Verein	—	—
Feldmühle	49.00	50.00	do. Waldhof	31.00	30.75
Felten u. Guill.	38.50	—	Bk. el. Werke	53.75	54.50
Gelsenk. Bgw.	44.50	45.00	Bk. f. Brauind.	70.25	
Gesfürel	65.25	65.50	Reichsbank	134.12	134.00
Goldschmidt	39.00	—	Allg. L. u. Kr.	70.25	—
Hbg. Elkt.-W.	99.00	98.25	Dt. Reichs.-V.	98.00	98.12
Harbg. Gummi	—	20.00	Hamb.-Am.-P.	10.37	10.50
Harpen. Bgw.	79.00	79.25	Hansa	—	—
Hoesch	48.50	48.75	Otavi	—	10.25
Holzmann	55.50	56.00	Nordd. Lloyd	11.50	11.00
Hotelbetr.-Ges	—	—			

	12. 9.	11. 9.
Ablös.-Schuld	75.25	75.50
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	9.35	9.25

Tendenz: beruhigt.

Amtliche Devisenkurse

	11. 9. Geld	11. 9. Brief	9. 9. Geld	9. 9. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.445	13.485	13.42	13.46
New York	2.967	2.973	2.967	2.973
Amsterdam	169.13	169.47	169.13	169.47
Brüssel	58.47	58.59	58.47	58.59
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.47	81.63	81.52	81.68
Helsingfors	5.934	5.946	5.924	5.936
Rom	22.11	22.15	22.11	22.15
Jugoslawien	5.295	5.305	5.295	5.305
Kaunas (Kowno)	41.61	41.69	41.71	41.79
Kopenhagen	60.09	60.21	59.94	60.06
Lissabon	12.71	12.73	12.69	12.71
Oslo	67.58	67.72	67.43	67.57
Paris	16.405	16.445	16.40	16.44
Prag	12.41	12.43	12.41	12.43
Schweiz	81.04	81.20	80.95	81.11
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.01	35.09	35.04	35.12
Stockholm	69.38	69.52	69.23	69.37
Wien	47.95	48.05	47.95	48.05
Talinn	71.68	71.82	71.68	71.82
Riga	74.03	74.17	73.93	74.07

Ostdevisen. Berlin, 11. September. Auszahlung Posen 46.95—47.15, Auszahlung Warschau 46.95—47.15, Auszahlung Kattowitz 46.95—47.15; grosse polnische Noten 46.85—47.25.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für Unterhaltung und Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Heute früh erlöste ein sanfter Tod nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte, treusorgende Mutter

Frau Clara Rückert

geb. **Parszewski**

im Alter von 65 Jahren.

Ps. 103.

Ursula Rückert
Günther Rückert
Eberhard Rückert
Edeltraut Rückert.

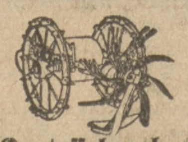
Poznań-Sołacz, den 12. September 1933.
Aleja Małopolska 9.

Trauerfeier Freitag, den 15. September, nachmittags 2½ Uhr in der Kapelle des Diakonissenhauses. Anschließend Ueberführung und Beisetzung in Mur.-Goślina nachmittags 4½ Uhr.

DETEKTIV
Büro
GREIF
seit 22 Jahren in Posen



Ermittlungen
Beobachtungen
Auskünfte
besonders im Auslande.
CIESZKOWSKIEGO 8



Kartoffelgraber
liefert billig
Hugo Chodan,
Poznań, ul. Fredry 2.

Auch Sie werden sich freuen
und restlos zufrieden sein,

wenn Sie uns die Sorge für das Aussehen Ihrer Kleidung übertragen. — Wir gestatten uns, Sie heute einzuladen, demnächst unser Lager zu besichtigen und sich an Ort und Stelle über die Verarbeitung und den Sitz der von uns fabrikmässig und nach Mass gefertigten Kleidungsstücke zu überzeugen. Sie machen uns eine besondere Freude, wenn Sie uns bald einen für Sie unverbindlichen Besuch machen.
Wir bringen für den Herbst ***wunderschöne Mäntel für Damen und Mädchen****, wie auch* ***gute Anzüge und Mäntel für Herren und Knaben.*** *— Unsere Preise sind spottbillig.*
Stoffe und Futtersachen offerieren wir zu Fabrikpreisen.
Wann dürfen wir mit Ihrem werten Besuch rechnen?

F. Lisiecki

Dom Konfekcyjny S. A.
Poznań, Stary Rynek 98/100

Ursula Kiock
Edwin Boenisch
Verlobte

Jaroszewo, pow. Wągrowiec — Chodzież

September 1933

Halte meine **Sprechstunde** von heute an nur im Diakonissenhaus ab.
Telephonisch bin ich durch die Anstalt zu erreichen.

Dr. Franz Loll
Facharzt für innere Krankheiten.
Sprechstunde: 12—1, 4—5.
Tel.: 6389, 7836.

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung. — Solide Preise.
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam.- u. Farben-
Glas
Schaufenster-Scheiben, Fenster-Kitt usw.
Engros- und Detail-Verkauf
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.
Poznań, Małe Garbary 7a. Telefon 28-63.

Tage auf die man sich freut—:

Der Sonntag
mit seiner Freiheit

Der Mittwoch
mit der neuen
„WOCHE"

DIE WOCHE
überall erhältlich
Verlag Scherl, Berlin SW 68
Auslieferung für Polen bei der
Kosmos Sp. z o. o.
Verlag und Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.



Gardinen — Bettdecken
Inletts — Bettbezugstoffe
Kleider- und Mantelstoffe
in Wolle und Baumwolle
in größter Auswahl u. billigst. Preisen finden Sie nur bei
J. Zagrodzki
Poznań. Zamkowa 5 (Ecke ul. Rynkowa).

Strümpfe
0,85 zł.
Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bemberg Gold v. 2,50 Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen
J. Schubert
vorm. Weber,
Leinenhaus u. Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.

Klavier sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unt. **5846** an d. Geschst. d. Ztg.

Bei Geldbedarf
wie Hyp., Darl., Kaufg. u. Baug. kostenl. Auskunft.
P. Galler, Smolary
poczta Gołańcz,
pow. Wągrowiec.

Bruno Sass
Romana Szymańskiego 1.
Hof l., I. Tr.
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Streichs
Kur- und Dampfbadeanstalt
ul. Woźna 18 am Alten Markt empfiehlt **Dampf- und Wannenbäder.**

Erlenholz
kauft laufend jeden Posten
P. Greczmiel Nast.
Dobrzyca.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Berufskleidung
2,90 zł



Fleischer- u. Konditorjacken weiße Kleiderschürze mit Ärmeln von zł 3 50 Damenmantelschürze von zł 3,90 weiße Berufskittel für Herren von zł 5,50, schwarze Satinkittel für Damen ins Büro von zł 5,90, Haus-, Wirtschafts- und Berufskittel in moderner Wickelform mit und ohne Ärmel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte Drogisten, Kolonialwarenhändler Fleischer, Bäcker und Schlosser sowie Servierhauben u. Schürzen in großer Auswahl u. allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber,
ul. Wrocławska 3.

Gebrauchte Möbel
komplett und einzelne Stücke kauft u. verkauft gelegentlich.
Nowy Dom Komisowy, Woźna 16.

Gummistrümpfe
für Krampfadern
beste Marken
in großer Auswahl empfiehlt
Centrala Sanitarna
T. Korytowski, Poznań
Wodna 27 Tel. 5111

Neue Walzen
für Stille-Schrotmühlen, 350 mm lang, verkauft billig
Hugo Chodan, Poznań, ul. Fredry 2.

Baubeschläge
für Türen u. Fenster,
Armaturen
für Kachelöfen und Kochherde, Spezialität: Schiebetürbeschläge liefert Engros-Detail
Spezialgeschäft
Hurt Polski, Poznań
Wrocławska 9. Tel. 1581.

Drillmaschine
„Saxonia-Siedersleben" 1¾ m, ausrepariert, verkauft zł 375,—.
Hugo Chodan, Poznań, ul. Fredry 2.

Schultornister 1,65
Schultaschen 0,95 zł
Ledertaschen 3,50 zł
empfiehlt
Lederwarenfabrik
Kurdelski
Półwiejska 39.
Wielka 10.

Handnähmaschine
Bilz, Küchen- u. Schlafzimmergegenstände verkauft
Sachse, Dąbrowskiego 5a. Besichtigung: 3—6 Uhr.

Walzen-Schrotmühle
Stundenleistung sieben Zentner, verkauft billig
Hugo Chodan, Poznań, Fredry 2.

Kaufgesuche

Kutschgeschirre
neu oder wenig gebraucht sowie leichten modernen
Kutschwagen
zu kaufen gesucht. Ang. unter 6094 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Kaufe gebrauchte Möbel
aller Art kompl. Zimmer, auch einzelne Stücke.
Möbelhaus,
Dominikańska 3. Tel. 2442

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik. Seilerei
Pertek
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

Gegen
Rheumatismus
und alle Erkältungskrankheiten empfiehlt Dampfbäder
Streichs Kurbad
ul. Woźna 18,
am Alten Markt.

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań
Aleje Marcinkowskiego 20
Tel. 1162.

Astorja
Kaffee — Restaurant
Weinstuben,
Poznań, Strzelecka 31.
Angenehmer diskreter Aufenthalt. Künstlerkonzert. Billige Preise.

Trauringe
in Gold, glatt und graviert, Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt **Chwiłkowski,**
Poznań, Św. Marcin 40.

Neueinbände
und Reparaturen
von Büchern, Journalen, Mappen usw. werden sauber, schnell und billigst ausgeführt.
CONCORDIA Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Suche zu kaufen einen gebrauchten
Strohelevator
und eine gebrauchte
‚Westfalia'-Düngerstreumaschine
WOldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfsartikel — Oele und Fette.
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Deutsch-polnische Uebersetzungen
werden gut und schnell erledigt. Anfragen unter 6047 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ärztlich geprüfte
Krankenschwester
kosmetische und medizinische Massage. Empfangsstunden von 11 bis 4 Uhr.
Mostowa 31, W. 7.

Knaben-, Mädchen- und
Backfischgarderobe
fertigt an im Hotel Polonja, Zimmer 267.

Umarbeiten
Umfassonieren v. Samt-, Filz-, Damen- u. Herrenhüten, neuestes Journal 1,50 zł. Krawattenreinig.
Hain.
Plac Sapieżyński 1, gegenüber der Hauptpost.

Das gemütlichste Lokal
„Bar Morski"
Poznań, Kwiatowa 12 bietet den angenehmsten Aufenthalt — Separées — Vortänzerinnen — Radiokonzert. — Reelle Bedienung — Mäßige Preise.

Automobile

Kleinauto
viersitzig, geschlossen, tadellos erhalten, verkäufl. Gefl. Offerten unt. 6095 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Grundstücke

Gut
ca. 1000 Mrg. Weizenboden gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Off. unter 6067 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Verkaufe
Wassermühle
mit Gasmotor, komplett. Einrichtung, den dazu gehörenden **Gebäuden** und 4 Morgen **Garten** und Wiese, Tagesleistung 40 bis 50 Zentner, in sehr guter Verkehrslage, für 18 000 zł. ½—⅔ Anzahlung. Sich Existenz gewährleistend. Offerten erbeten unter 6093 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tausche Berliner
Zinshaus
gegen gleiches in Polen. Offerten unter 6090 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Ehrliches Mädchen
mit Kochkenntnissen, sucht Stelle für alles. Offert. unter 6088 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtstochter
evang., 18 Jahre, sucht vom 15. September od. später Stellung als Küchenmädchen. Freundl. Zuschriften an
Herta Jung, Padniewo, poczta Mogilno.

Aeltere Frau
sucht bei bescheid. Ansprüchen am liebsten bei älterer Dame Stellung. Offerten unter 6087 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche verh. Stellung
als Forstaufseher oder Waldhüter. Besitze sehr gute Kenntnisse in Forstwirtschaft und Fasanenzucht. Gefl. Off. unter 6092 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Gärtner
Junggeselle, 28 J. alt, 14 Jahre Praxis, sucht Stellung. Offert. unter 6089 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Chauffeur
21 Jahre alt, militärfrei, sucht Stellung von sofort oder später.
Friedrich Mittelstaedt, Wierzyce, pocz. Fałkowo, pow. Gniezno.

Welche edle Herrsch. stellt einen jung., verh. intelligenten
Forstmann
ein bei bescheidenen Ansprüchen ab sofort oder später. Derselbe ist nüchtern, ehrlich, zuverlässig und gewissenhaft. Gefl. Offerten unter 6091 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zeichner
(Maschinenbranche) mit mehrjähriger Praxis, sucht Stellung ab sofort. Off. u. 6023 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Selbständiger
Fußbodenleger u. Kunststeinarbeiter sucht Arbeit. Off. unter 6077 an die Geschst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Förster
gesucht zu sofortig. Antritt. Feldrevier. Bedingung: Led. Jagd- u. Waffenschein. Deutsch und Polnisch sprechend.
Becker, Borucin, p. Bronów, pow. Jarocin.

Vermietungen

Zu vermieten
2 große helle Räume, 3 zusammenhäng. Kellerräume, für alle Zwecke geeignet, an der oberen św. Marcin.
WOldemar Günter,
Sew. Mielżyńskiego 6.

Möbl. Zimmer

Kl. möbl. Zimmer
billig zu verw. ul. Sew. Mielżyńskiego 25, Hof r. II

Tiermarkt

Spitz
rasseecht, stubenrein, wachsam.
Małeckiego 25, Wohn. 7.

Heirat

Herr
evgl., m. größerem Vermögen, wünscht Damenbekanntschaft zwecks Heirat. Alter bis 42 J. Off. u. 6018 an die Geschäftsstelle d. Ztg.